

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 86 Kronen; halbjährlich 48 Kronen; vierteljährlich 26 Kronen; monatlich 8 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montag) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Berichtsmässiges Generalstabs

Erfolgreiche Unternehmungen im Görzischen. — Heldenthaten des Trencsener Infanterieregiments und eines k. k. Landsturminfanterieregiments. — Die Ortschaften zwischen Gardasee und Eischtal unter Feuer.

(Amtlicher Bericht.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Au ganzer Front keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Unternehmungen unserer Truppen im Görzischen hatten wieder Erfolg.

Bei Kostanjevica drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 71 (Trencsen) in die feindlichen Stellungen ein, überwältigten mehrere italienische Kompagnien, zerstörten die Gräben und kehrten mit 6 Offizieren, 140 Mann als Gefangenen und mit zwei erbeuteten Maschinengewehren zurück.

Deutlich Bertolja brachten Abteilungen des k. k. Landsturminfanterieregiments Nr. 2 von einer ähnlichen Unternehmung 27 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Unsere Ortschaften zwischen Gardasee und Eischtal standen auch gestern unter Feuer.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Starker Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme. — Erfolglose französische Angriffe gegen die Höhe 304. — Kleine Gefechte an der mazedonischen Front.

(Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Au der Artoisfront mehrfache Erkundungsgefechte. Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz:

Abendliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.

### Mazedonische Front.

Im Cernabogen und in der Strumazniederung Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Die Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten.

Von Clemens Simonitsch,

Wirklicher Geheimrat, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses.

Die Berliner Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten der Centralmächte, diese bedeutende jüngste Offenbarung der Gefühlsgemeinschaft der Schulter an Schulter kämpfenden verbündeten Nationen, ist das Ergebnis jener Bestrebungen, die sich in dieser Richtung im Laufe der verflochtenen Monate immer öfter und intensiver geltend machten. Die intimen und herzlichen Beziehungen, die zwischen den Herrschern und den Regierungen der verbündeten Staaten seit Kriegsbeginn stets bestanden, bilden ein wichtiges Element sowohl unserer äußeren wie auch der inneren Kriegführung und leisteten unserer gemeinsamen Sache hervorragende Dienste. Es ist daher nicht Wunder zu nehmen, daß der Gedanke und die Bestrebung auf der Hand lagen, daß das zwischen den verbündeten Nationen bestehende Vertrauen, die Gefühle der Sympathie und der Eintracht, die in dieser Weise zum Ausdruck gelangten, auch durch die unmittelbare Führungnahme der Parlamentspräsidenten der verbündeten Nationen besiegelt, verinnerlicht und vertieft werden. Durchdrungen von diesen hehren Gesichtspunkten, ergriff der Präsident des deutschen Reichstages die Initiative für die Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten und er fand damit einen lebhaften und begeisterten Widerhall in sämtlichen politischen Kreisen, wo seit dem Ausbruch des Weltbrandes und theils auch längst vorher in der Kultivierung des Gemeinschaftsgefühles die wichtigste und zugleich edelste Aufgabe der Zukunftspolitik erblickt wurde. Angesichts der sehr verwick-

## Das deutsche Wunder.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Börne theilt einmal irgendwo die Frauen ein: in solche, welche Vorreden lesen, und in solche, die keine lesen. Wir möchten Jedem, der den soeben bei Wolffenstein erschienenen Roman „Das deutsche Wunder“ von Rudolf Straß, einem der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller, zur Hand nimmt, empfehlen, sich in die erstere Kategorie einzureihen, und beachtet seines Geschlechtes. Straß stellt darin fest, wer der Held seines Buches sei: nämlich Deutschland selbst. Und seine Gründe für die Behandlung der Gegenwart, d. h. der Zeit kurz vor Ausbruch des Krieges bis zu dem Tage, da er 1916 die Feder zu dieser Darstellung ergreift. Denn: „wer die Zeit vor 1914 beschreibt, der schreibt einen historischen Roman“ — und wer liest jetzt, inmitten dieses größten historischen Geschehens, was uns jetzt so weit entfernt scheint! „Unzulänglich, Stückwerk wird Alles sein, was der, der Zeit und Krieg lebend miterlebte, schon jetzt gestalten kann. Er muß versuchen, aus seinem Wesen, seiner Weltanschauung, seinen Eindrücken den Beobachtungswinkel zu gewinnen, wo sich ihm die Welt draußen durch einen Strahl von oben widerspiegelt, wie die feindliche Stellung im Scheerenferrohr.“ — Von der feindlichen Stellung will der Dichter ausgehen, das unheimliche Räthsel will er beleuchten, wie es kam, daß auf einmal der Haß eines Trenchhaus über die ganze Erde aufplauderte gegen Deutschland. „Zu unseren Feinden will ich die Leser führen, ihre Pläne belauschen, ihren Zusammenkünften beizuhören, bei denen überall wie Banco's Geist der Schatten Eduard's VII. unter den Verschwörern sitzt. Aus seiner Geistesverfassung oder der Geistesverwirrung unserer Gegner allein läßt sich der Ursprung und der

väehende Verlauf des Weltkrieges erklären. Den wir nicht wollten. Dessen sich — unsere Bundesgenossen ausgenommen — die Menschheit noch nach Jahrhunderten schämen wird. Unsere Feinde! Ich glaube, sie besser zu kennen als Andere. Ich kenne Rußland vom Eismeer bis zur Krim. Ich kenne Frankreich und England aus mannigfachen Beziehungen. Ich habe mit immer wachsender Sorge in dem letzten Jahrzehnt in London und Paris, in Belgrad und Moskau, in Brüssel und Rom, in Kairo und Cetinje die Unterwelt gegen unser arbeits- und festprohes Deutschland emporsteigen sehen. — Deutschland aber mit seinem innerpolitischen Kleinkampf, seiner liebevoll alles Kranke und Schwache häßselnden Kunst, seinem uns selbst schon unbehaglichen Interesse für alle gleichgiltigen Entartungserscheinungen des Auslands, brauchte zu seiner Gesundung Helben. Es ist selbst der Held, und von diesem Helben will ich sagen, so gut ich es vermag.“

Und der Dichter vermag es gut! Sein Werk erfüllt, was die Vorrede verspricht. Er beginnt in Moskau, mit dem Besuch der Czarenfamilie beim wunderthätigen Gnadenbilde der Muttergottes von Wladimir. Der ganze Hof und seine Umgebung von Würdenträgern aus dem weiten Reich ist versammelt in diesen Apriltagen 1914 und die Gespräche der Generale und Höflinge entrollen bereits die Vorbereitungen zum Krieg, die Zusammensetzung der Truppen aus dem fernsten Asien an der Westgrenze, sie verrathen den Antagonismus der Großfürstentum gegen Witte und den Wunderthäter Rasputin, und stellen die Figuren vor, welche durch das ganze Buch hindurch als die Leitmotive, an denen die Ereignisse entlang laufen, zu dienen haben. Da ist vor Allem Nikolai Wassiljewitsch Schelting, der allwissende Günstling des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, der ganz Europa als Kriegsheer

und Spion ewig durchreisende russische Großgrundbesitzer, der in Brüssel eine Frau, die er des Geldes wegen geheiratet hat, wohnen hat, welche die Tochter eines Finanzmannes und die Enkelin eines französischen Generals ist, der sein Ruhegehalt in Paris genießt. Schelting kommt eben aus Montenegro und Serbien nach Moskau auf der Durchreise nach Paris. Im Hotel ist eben auch ein deutscher Arzt anwesend mit seiner Tochter Ingeborg, der Geheimne Sanitätsrath Eggellens Tillefen aus Wiesbaden, den ein todtkranke Milliardär berufen hat und den der Deutsche auch rettet. Schelting, der an Schlaflosigkeit leidet, will den Doktor konsultieren, trifft aber dabei auf den Widerstand der Tochter, die ihn auf die Sprechstunde verweist. Der Russe großt zwar: „überall diese Deutschen, immer trifft man auf sie“ — begreift aber nicht, daß er mit seinem Geld es nicht erzwingen kann, von dem Assistenten des Arztes, eben seiner Tochter, bei diesem zu irgend einer Zeit, die ihm beliebt, vorgelassen zu werden.

Die ruhige Energie des Mädchens reizte ihn ebenso wie ihre Schönheit. Jhretwegen reißt er nach Wiesbaden, konsultirt dort doch den Geheimrath, der durch Ingeborg von der Aufdringlichkeit, mit der er sich ihr zu nähern versucht, unterrichtet ist, und in ihm den Hezagerten irritiert. Der Gelehrte besitzt noch zwei Töchter. Die eine ist an den Bruder eines Zeitungsgewaltigen in London verheiratet, die andere an einen Berliner Bankherrn. Mrs. Higgins ist halb zur Engländerin geworden, Theophile, die Berlinerin, schwebt in Südländischwärmerci, fühlt sich nur glücklich südlich der Alpen und beunruhigt restlos Alles, was italienisch ist. Inge selbst war zwei Jahre in Amerika und hat von dort die Ideen von der Freiheit des Individuums und ein wenig Mißachtung gegen die strenge Einordnung.

denen Manifestation der einzelnen Parla-  
mente formte der Zeitpunkt nicht festge-  
stellt werden, der das Erscheinen der Vertreter  
sämtlicher Parlamente der verbündeten Natio-  
nen ermöglicht hätte, bis nunmehr endlich alle  
diese technischen Schwierigkeiten beseitigt wer-  
den konnten.

Bei der von Dr. Kaempf veranlaßten Zu-  
sammenkunft erschien in Vertretung des öster-  
reichischen Parlaments Dr. Julius Sylvester,  
Präsident des Abgeordnetenhauses, bulgarischer-  
und türkischerseits haben die beiden Präsidenten  
Dr. Watschew und Abdil Bey daran teilge-  
nommen. Das ungarische Parlament wurde — in  
Folge der Krankheit des Präsidenten v. Beöthy —  
durch meine Person vertreten. Der Zweck der Zu-  
sammenkunft war — wie bereits angedeutet —  
die Dokumentierung der gegenseitigen Gefühls-  
gemeinschaft und der Interessensolidarität zwischen  
den verbündeten Nationen. Dabei sollte noch die  
Zusammenkunft ferneren Zielen dienen, daß auf  
dem Wege der persönlichen Fühlungnahme und  
des unmittelbaren Gedankenaustausches die gegen-  
seitige Verständigung sich in noch konkreterer  
Form offenbare.

Die liebenswürdige Zuverlässigkeit des  
Präsidenten Dr. Kaempf ermöglichte es mir,  
mit sämtlichen führenden Faktoren der Deffen-  
lichkeit des Deutschen Reiches in Fühlung zu tre-  
ten. Obwohl konkrete Verhandlungen und formelle  
Konferenzen schon in Folge des Zieles der Zusam-  
menkunft und der Natur der Dinge entsprechend  
nicht stattfanden, umso reichlichere Gelegenheit hat  
sich zu ausführlichen und eingehenden Gedanken-  
austausche geboten. Diese in überaus herzlicher  
Weise gepflogenen Besprechungen vollends int-  
imen Charakters haben in mir nur die Ueberzeu-  
gung gestärkt, daß unsere Bestrebungen der unge-  
heilften warmen Sympathie der deutschen Deffen-  
lichkeit begegnen, die der ungarischen Nation,  
sowie den übrigen verbündeten Nationen volle  
Würdigung und Anerkennung entgegenbringt. Es  
braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu wer-  
den, daß ich anlässlich der Fühlungnahme mit den  
Staatsmännern der übrigen verbündeten Staaten  
derselben durchaus günstigen Eindruck gewann.

Was die anlässlich der Besprechungen zum  
Ausdruck gelangten ferneren Gesichtspunkte be-  
trifft, konnten wir mit aufrichtiger Freude wahr-  
nehmen, daß sich — einmütigen wohl nur in

zwangloser Form — immer mehr die Ueberzeu-  
gung verbreitet, daß wir auch in der nach den ge-  
meinsam erträmpften Ziegen kommenden Friedens-  
periode auf engeres Zusammenwirken angewiesen  
sein werden. Ich konnte aus zahlreichen Zeichen  
feststellen, daß sich zu diesem Zusammenwirken  
von allen Seiten große Geneigtheit und Lust  
offenbart.

Die Berliner Zusammenkunft der Parla-  
mentspräsidenten bleibt eine glänzend gelungene  
Dokumentierung unseres Zusammenhaltens und  
Gemeinschaftsgefühls. Sie fand einen überaus  
warmen Widerhall bei allen Verbündeten, was  
auch in der Bestrebung zum Ausdruck gelangte,  
daß die Parlamente der verbündeten Regierungen  
auf dem Wege von Deputationen auch künftighin  
eine unmittelbare Fühlungnahme erhalten sollen.  
In dieser Richtung hat das türkische Parlament  
den nächsten Schritt getan, das bereits annel-  
dete, daß es die Vertreter der Parlamente der ver-  
bündeten Staaten demnächst nach Konstantinopel  
einkladen werde.

### Das rumänische Problem und Mitteleuropa.

Von Basilius Mangra,

Wirklicher Geheimer Rath, gr.-or. rumän. Metropolit.

Unter sämtlichen Kriegsschauplätzen hat  
sich die Kriegslage auf dem Balkan am schärfsten  
herauskristallisiert. Wenn sich auch ähnliches  
über die konkreten Kriegsziele betreffend den Bal-  
kan, die zur Zeit noch publizistisch nicht behandelt  
werden können, in diesem Maße noch nicht be-  
haupten läßt, so hat doch der Krieg in Bezug auf  
das gegenseitige Verhältnis zwischen der Mon-  
archie und den Balkanstaaten, ferner auf deren  
Zukunftspolitik bereits zu namhafter Ergebnissen  
geführt. Was sich dem Beobachter auf diesem Ge-  
biete vor Allen aufdrängt, ist die unzweifelbare  
Thatsache, daß nicht die Ententemächte und als  
deren Mandatar Rußland, sondern der mittel-  
europäische Bund, vornehmlich aber Oesterreich  
und Ungarn, die südslawische Frage zu lösen be-  
rufen sind und diese auch lösen werden. Rußland  
hat seine sämtlichen Rechtstitel eingebüßt, um  
auch künftighin in der Rolle des Beschützers und  
des Vormundes der kleinen Balkanstaaten aufzu-  
treten. Es kann diese Rolle nunmehr sogar gegen-  
über den kleinen slawischen Balkanvölkern nicht  
weiter spielen, umsoweniger aber der größten,

nichtslawischen Balkanaktion, der rumänischen,  
gegenüber, die das ganz unnatürliche Bündnis  
mit dem moskowitzischen Czarenthum bereits dem  
vollen Untergang nahe brachte.

Wir sind leider nicht in der Lage, die psychi-  
sche Einwirkung näher und unmittelbarer beob-  
achten zu können, die der bisherige Kriegsverlauf  
auf die Rumänen ausübte. Es wird aber unter  
Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse nicht  
schwer sein, diesbezüglich doch gewisse Folgerungen  
zu ziehen. Es ist uns Allen bekannt, daß in Ru-  
mänien seit dem Beginn des Weltbrandes zwei  
scharf einander entgegengesetzte Strömungen in  
steterem Zusammenstoß stehen. Die eine wollte der  
thatsächlichen Lage und den thatsächlichen poli-  
tischen, wirtschaftlichen und kulturellen In-  
teressen Rumaniens Rechnung tragen und hatte  
in klarer Weise erkannt, daß eine wahre rumä-  
nische Politik nur an der Seite der mitteleuro-  
päischen Mächtegruppe zur Geltung gelangen  
könne. Die andere aber wollte, durch falsche, dem  
rumänischen Rahmen durchaus nicht entsprechende  
imperialistisch-demagogische Schlagwörter betäubt,  
die territoriale Integrität Oesterreichs und Un-  
garns angreifen und glaubte nur bei den Entente-  
mächten die Garantien für die glorreiche Zukunft  
der rumänischen Nation zu finden.

Die für Rumänien recht traurigen Ergebnisse  
des „Befreiungskrieges“ konnten die erste Gruppe  
in ihrer Ueberzeugung nur befestigen. Ihr Anse-  
hen vor den Hunderttausenden des rumänischen  
Volkes, die fern vom Vaterlande, im heiligen  
Rußland als Flüchtlinge die furchtbarsten Leiden  
und Entbehrungen zu dulden haben, hat sich sicher  
nicht unwesentlich gestärkt. Was sie längst verfun-  
deten — und auf was auch ich stets beehrte war,  
die Aufmerksamkeit des gesamten Rumänen-  
thums hinzulenken, daß nämlich die russophile  
Politik keine rumänische Politik, sondern ein fata-  
les Verkennen der weltgeschichtlichen Mission der  
rumänischen Nation darstelle — kam in seiner vol-  
len Bedeutung zur Geltung. Rumänien ist auch  
jetzt gerade, wie einst gegenüber dem „Kranken  
Manne“ — in Rußlands Händen, blos ein Mittel  
zur Verwirklichung seiner imperialistischen Ziele  
im fernem Osten, und Rußland hat Rumänien in  
den Stunden der Gefahr noch gewissenloser im  
Stiche gelassen als damals. Es garantierte zwar  
angeblich wiederholt, auch unlängst die territoriale  
Integrität Rumaniens, aber nur auf dem Papier

wie sie Deutschland von allen seinen Kindern ver-  
langt, mitgebracht. Ein Generalstabshauptmann  
Jebriak bewirbt sich um sie. Aber ihre Welt-  
anschauungen gehen auseinander. Seine trägt das  
Motto: „Ich hier“ und stellt die Pflicht in den  
Mittelpunkt des Lebens. Jungs Devise lautet: „Ich  
bin ich.“ Dabei verneint sie aber vorläufig ihr  
ganzes begabtes Ich im Dienste ihres Vaters und  
mit ihm der leidenden Menschheit. Jebriak, der  
Generalstabler, ist von dem Aufgebot der Truppen  
in Rußland wie in Frankreich überzeugt, er tagt  
auch den italienischen Bundesgenossen richtig. Jungs  
widerspricht. Sie glaubt nicht an die Möglichkeit  
eines Krieges, zu dem Deutschland ja gar keine Ver-  
anlassung gibt. Sie ist vielmehr überzeugt, daß kein  
Volk mehr Eroberungsgelüste habe, daß ein jedes  
sich nur der friedlichen Arbeit, der Kultur- und  
Wirtschaftsentwicklung hingeben wolle. Der gelehrte  
Generalstabler aber, der Jungs fast eines jeden  
Landes auf der Erde zu seinen  
Schülern zählt, der Allen gleichmäßig aus dem reichen  
Schatz seines Wissens und Könnens spendet, damit  
sie ihre eigene Heimath mit dem in Deutschland ge-  
samelten Reichthum fördern und bereichern — er  
glaubt an die einigende Macht der Wissenschaft, an  
die Brüderlichkeit der Völker und Gebildeten in  
allen Ländern.

„Blinde Idealisten“ nennt der Generalstabler  
die Beiden. Jungs aber kann sich nicht zu seinem  
Mißtrauen gegen die Nachbarländer bekehren lassen.  
So scheiden sie, und Jebriak geht als Instruktions-  
offizier nach der Türkei. In diesem Augenblick ist  
Schjelting in Wiesbaden aufgetaucht, wo eben ein  
Kongress stattfindet, zu dessen Ehren in der  
Villa Tilleker große Gesellschaft versammelt ist.  
Schjelting gelingt es, sich einzuführen und sich Jungs  
zu nähern, so daß diese plötzlich mit Schrecken be-  
greift, daß der unheimlich welkmanntlich glatte Russe  
in sie verliebt sei. Da packt sie die Angst, denn er  
sagt ihr unerbittlich ins Gesicht, daß sich das furcht-

barste Unwetter über Deutschland zusammenziehe,  
daß Deutschland so gut wie schon verloren sei, daß  
er aber sie und ihren Vater schützen würde. Jungs  
weiß, Jebriak ist noch eine Woche in Berlin, ehe er  
nach Konstantinopel abgeht. Fast ohne zu wissen,  
was sie thut, nur um Schjelting zu entgehen, reißt sie  
zu ihrer Schwester nach Berlin. Diese führt ein Zu-  
sammenreffen der Beiden bei ihrem Jour herbei,  
was Jungs als eine Laßtlosigkeit empfindet und den  
Hauptmann direkt zurückweist. Jebriak reißt ab...  
Die große Gabe des Dichters, Milieuschilderungen  
mit dramatischer Bewegtheit zu zeichnen, die in  
allen seinen Werken zutage tritt — hier gestaltet sie  
den ungeheuren Stoff in geradezu verblüffender  
Lebendigkeit. So gleich das erste Bild: Moskau mit  
dem Knalffekt des Czarenbesuches, des Pilger-  
zuges zu dem wunderthätigen Bild. Da fluthet die  
Obersicht, die herrschende Klasse des Reiches durch-  
einander und offenbart sich dem Leser in charakt-  
eristischen Wendungen. Dazwischen bewegt sich der lange  
Zug der nach Sibirien Verbannten, erscheint das  
schamne Volk mit mitleidsvollen Gaben für diese  
Armen — man meint ein Stück Rußland zu er-  
leben beim Lesen. Da ist der Gelehrtenkongress in  
Wiesbaden, die Gastfreundschaft, die Freude Deutsch-  
lands, vom Besten was es besitzt, von seinen geistigen  
Schätzen, der ganzen Menschheit mitzutheilen. Da  
stehen die einzelnen Typen: Russe, Japaner, Ita-  
liener, Amerikaner, Schwede, Engländer, Franzose,  
in den Repräsentanten, die sie zu dieser Versamm-  
lung entsendet, so charakteristisch und lebendig da  
— man hört sie — denken und fühlen, nicht nur  
reden. Da ist die Berliner Junggesellschaft der poeti-  
schen, für alles Anständliche, Erosische schwärmenden  
Frau Theophile, in der Jebriak plötzlich ein Paar  
serbische Musiker, die er für Spione zu halten Grund  
hat, zu einem Verschwinden ohne Abschied veran-  
laßt und in diese etwas verschwommene, mit aller-  
lei Ausländererei durchsetzte Gesellschaft eine scharfe

Note bringt, ein Deutsch, das die erotischen Besucher  
bisher nicht kannten.

Die Saison in London. All das bunte Ge-  
triebe in Hyde Park und Rotten Row, die Gesell-  
schaft, die Sportleute, die Besucher aus Amerika und  
von allen Enden der Erde, wo die britischen Flag-  
gen wehen, der große Zeitungsmann Higgins. Mit-  
ten unter ihnen Schjelting, der russische Kriegs-  
agent, und über Allen die Atmosphäre von Reid  
und Feindlichkeit gegen Deutschland, dessen Flaggen  
man nun schon auf allen Meeren begegnet. Ein  
alter Admiral spricht es aus: „Wir haben das wach-  
sen lassen und indeß gesagt und Fußball gespielt. Es  
ist die höchste Zeit...“ Die Schwägerin des Gen-  
eralen, Mrs. Higgins-Tilken, fängt diese Worte auf.  
Aber ihren warnenden Briefen wird in Deutschland  
nicht geglaubt. Eine große englische Gesellschaft be-  
reitet sich eben vor, nach Kiel zur großen Regatta  
zu gehen.

Der Kaiser ist in Kiel, alle Träger der beson-  
deren Fäden des Gespinnstes, das sich immer dichter  
um Deutschland zusammenzieht, sind dort, man stellt  
beim Lesen mit steigender Beängstigung dieses Zu-  
sammenziehens. Da fällt der Blitzschlag hinein in  
dieses glänzende Fest, bei dem Deutschland abet-  
mals in gutmüthigstem Vertrauen die ganze Welt  
zu Gast geladen hat: die Mordthat von Sarajewo  
am 28. Juni. Dieses Kapitel und die folgenden, die  
den fieberhaften Verkehr der heutigen Ententemächte  
schildern, in denen der Dichter den ungeheuren  
Stoff durch lauter Momentbilder und einzelne Ge-  
spräche so plastisch und dramatisch zu gestalten weiß,  
daß man den hier aufgerollten Weltgeschichtsprozess  
in athemloser Spannung miterlebt, haben ihren  
Söhepunkt in dem Abschnitt, der Berlin im Moment  
der Kriegserklärung zeigt. Und nun folgt der Auf-  
marsch der Deutschen, der Fall der belgischen Festun-  
gen, die Kriegserklärung Englands, Sündenbündnis  
Vormarsch. Schjelting ist überall dabei, überall sieht

und in  
Arme  
frucht  
in ihre  
gering  
gerecht  
weise  
Ström  
fönnel  
rungen  
rumän  
irregu  
beweis  
reichen  
lichen  
freund  
Die P  
Wuch  
nicht  
thun  
Rumä  
wurde  
Kräfte  
diese  
Kultur  
Staat  
für  
Aufge  
verlat  
staats  
richtig  
wahre  
männ  
Bulge  
De  
Kor  
Ber  
gra  
tur  
len  
er sei  
es we  
schen  
noch  
staats  
hat d  
schäz  
er sei  
wird  
Seite  
len r  
Jungs  
die w  
Jebri  
Pflög  
man  
ting's  
telst  
junge  
Ober  
über  
„An  
füllen  
ein g  
strud  
über  
Hurr  
Lang  
er si  
zu t  
Men  
auf  
Geh  
Sieg  
in d

und in einem Zeitpunkt, in dem die siegreichen Armeen der Centralmächte die Hauptstadt und die fruchtbarsten Gebiete des unglücklichen Landes fest in ihrem Besitze halten. All das hat gewiß in nicht geringem Maße jene rumänischen Staatsmänner gerechtfertigt, die bis zum letzten Augenblick verzweifelt dagegen kämpften, daß die russophilen Strömungen die Oberhand gewinnen.

Was mit dieser letzteren Gruppe geschehen ist, können wir nicht feststellen. Die offiziellen Behauptungen der sich in einer Zwangslage befindlichen rumänischen Staatsmänner vermögen uns nicht zu überzeugen. Wenn wir auch nicht handgreiflich beweisen können, so können wir doch aus zahlreichen Zeichen und aus der Gestaltung der sämtlichen Verhältnisse darauf schließen, daß die russenfreundliche rumänische Seele erschüttert wurde. Die Wahrheit mußte sich vor ihr mit tragischer Wucht offenbaren, daß Rumäniens alte Ideale nicht verwirklicht werden können. Neue Ideale thun noch, nicht ein nach dem Phantom Großrumäniens laufendes, zwischen Osten und Westen wurzellos schwebendes, sondern mit den realen Kräften Mitteleuropas rechnendes und sich auf diese stützendes, an eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt arbeitendes Rumänien.

Diese Wahrheit muß von den leitenden Staatsmännern Rumäniens erkannt werden. Für Rumänien wird dies eine umso leichtere Aufgabe bilden, da doch die Monarchie niemals verlangt, daß es eine Politik treibe, die seinen staatlichen Interessen nicht entsprechen würde. Die richtig aufgefaßten nationalen Interessen und die wahre nationale Politik sollen in der Zukunft Rumänien an unsere Seite führen, ebenso wie sie auch Bulgarien zu unserem Bundesgenossen machen.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

Konferenz der Alliierten in Petersburg.  
Besprechungen über eine einheitliche Kriegssaktion.

Stockholm, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ zufolge soll die Konferenz der Alliierten in Petersburg den Zweck haben, ein ge-

meinsames Uebereinkommen, die wirksamsten Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen und die Anwendung aller Hilfsquellen, die den Alliierten zur Verfügung stehen, in zufriedenstellender Weise zu regeln.

Zugano, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ schreibt, daß der Gedanke der Petersburger Konferenz bereits vor der Konferenz in Rom erörtert wurde. Die Petersburger Konferenz werde der Jungbrunnen sein, aus dem die Entente an Körper und Geist gestärkt hervorgehen und zum Siege schreiten werde. Mit geheimen Besorgnis hätten die Völker in letzter Zeit auf Rußland geblickt, von dem doch so viel für die Zukunft der Entente abhängt. Aber jetzt sind die Verbündeten völlig beruhigt, namentlich Italien, das mit Rußland gemeinsam das Ziel der Zerstörung der Habsburgischen Monarchie verfolgt. Die Petersburger Konferenz bilde die Gewähr für die Erreichung dieses Endzweles.

Zugano, 30. Januar. Anlässlich der Petersburger Konferenz des Bierverbands wiederholten „Tribuna“ und „Corriere della Sera“, was bisher vor und nach jeder Bierverbandskonferenz und zuletzt nach der römischen über die Herstellung einer einheitlichen Front, über eine erschöpfende Prüfung der Lage und über die Einleitung einer endgültig entscheidenden Kriegssaktion aller Verbündeten dargelegt worden ist. Sie fügten hinzu, daß man Rußland eine Konferenz seiner Hauptstadt schuldig sei, damit es sich nicht zurückgesetzt fühle, zumal Rußlands Vertretung in Rom an Kopfszahl gering gewesen sei, sowie um durch direkte persönliche Fühlungnahme einerseits Rußlands Kriegsgesicht zu stärken und andererseits von den russischen Verhältnissen vom psychologischen und militärischen Gesichtspunkte aus, namentlich nach den neuerlichen Ministerwechseln, bessere Kenntnis zu erhalten.

In „Giornale d'Italia“ befragt der Deputierte und aktive General Marazzi eine schlanke Vorbereitung jedweden Kriegsmaterials im größten Stile zwecks einer Offensive, welche nicht später als Mitte Mai von den konzentrierten Bierverbandsarmeen entweder auf dem Karst, auf dem Balkan und in Galizien oder in Elsaß-Lothringen auszuführen wäre.

„Popolo d'Italia“ gibt den Wortlaut des in den letzten Tagen unter die italienischen Soldaten an der Front vertheilten Aufrufs wieder, welcher nach entsprechender Behandlung der Friedensfrage und der Kriegsziele die Soldaten zum zähen und leidenschaftlichen Kampfe aufspornt, welschen ein naher Sieg und damit die Befreiung des Trentino, Triests, Istriens und Dalmatiens folgen werde.

Zugano, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Mailänder Zeitungen melden die nunmehr erfolgte Abreise der Ententegeandten von Jassy nach Kiew.

er seine Berechnungen scheitern: in Deutschland gibt es weder einen Paritätarismus, noch einen sozialistischen Antinationalismus, und weder in Oesterreich noch in Ungarn erheben sich die Nationalitäten zum staatszerstörenden Werk. Schelling begreift: man hat die Mittelmächte nicht gekannt und falsch eingeschätzt. Aber als er der Kriegspartei in Rußland, die er selbst schaffen geholfen, diese Erkenntnis darlegt, wird er selbst vernichtet. Den Krieg auf deutscher Seite hat Rudolf Straß mitgemacht, er kann erzählen und beschreiben, was er gesehen und erlebt hat. Juge Tillesen ist von ihrem Amerikanismus bekehrt, sie wird dem aus der Türkei heimgekehrten Major Mebrink kriegsgetraut und versteht dann Dienst als Pflegerin.

Frankreichs Treiberei gegen die russische Regierung.

Genf, 30. Januar. Das „Journal de Genève“ bringt heute die sensationelle Meldung, daß die französische Regierung eine Abordnung, bestehend unter Anderen aus General Castelnau und dem früheren Ministerpräsidenten Doumerge, nach Petersburg entsandt hat, um den Czaren von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß das Ministerium umgebildet und in untadelhafte Hände gelegt werden müsse.

Der Berichterstatter des „Journal de Genève“ erwartet von dieser Staatsaktion keinen Erfolg. Der Czar, der ständig zwischen den im Hauptquartier weilenden Ententegeneralen und den in Zarstojke Selo maßgebenden Einflüssen schwankt, sei endgültig dem Einflusse Stürmer's ausgeliefert. Um in der russischen Regierung die den Alliierten schuldige unbedingte Mitarbeit zu erhalten, bedürfe es einer vollkommenen Umgestaltung.

Der Pariser Brief gibt auch den russischen Vorgängen der letzten Vergangenheit eine für die Entente höchst günstige Deutung. Die den

Alliierten feindlichen Einflüsse kommen jetzt — schreibt der Berichterstatter wörtlich — in Rußland zu neuer Energie und haben die allerhöchste Billigung des Czaren erhalten. Trepow wurde thatsächlich von den Anhängern des Friedensschlusses mit Deutschland gestürzt, denen es ein leichtes gewesen wäre, den Czaren umzustimmen, sobald er aus dem Großen Hauptquartier, wo er unter dem Einfluß der französischen, englischen und russischen Generale stehe, nach Zarstojke Selo zurückgekehrt war. Die Befriedigung der französischen und englischen Presse über das Reskript Salikjan's scheint dem Berichterstatter unberechtigt. Auch die Entsendung Sazonow's auf den Londoner Posten sei nur eine kaum verhüllbare Verbannung. Die Schuld an den russischen Ereignissen — das ist der Kern der Pariser Enthüllung — liege in dem schwankenden Willen des Czaren, auf den die Regierungen der Westmächte nur einen unbedeutenden Druck ausübten, umso mehr, als sie in der über die russischen Vorgänge schlecht unterrichteten Presse keinen Rückhalt hätten.

Veränderungen in der russischen Armeeleitung.

Zürich, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ berichtet: Die russischen Zeitungen melden seit einigen Tagen wieder umfangreiche Veränderungen in allen obersten russischen Kommandostellen. Sie sprechen von einer abermaligen durchgreifenden Neugestaltung in der Organisation des Heeres, das entsprechende Neuerungen in den strategischen Plänen Rußlands zur Folge haben dürfte.

Bericht des russischen Generalstabes.

— 28. Januar. Westfront. Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Deutschen unsere Abtheilungen auf beiden Seiten der Straße Kaluken-Schloch, westlich von Riga, an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Die Deutschen stürmten in Unordnung zurück. Nach zwei Stunden erneuerten die Deutschen den Angriff an dieser Front, sie wurden wieder zurückgeworfen. Nach Artillerievorbereitung machte der Gegner einen Angriff auf unsere Truppen, die eine Stellung sechs Werst nordwestlich des Dorfes Kaluken innehatten. Unser Feuer zwang die Deutschen, sich niederzuliegen. Am 25. Januar stellte sich bei einem unserer Gegenangriffe im Abschnitt des Tirulumpfes der Feldgeistliche eines unserer Regimenter, Michael Dubicki, nachdem alle Offiziere kampfunfähig geworden waren, an die Spitze der Angreifenden und riß sie mit sich vorwärts. Da er aber selbst verwundet worden war, wurde er ebenfalls kampfunfähig.

In der Nacht des 27. Januar machten kleine feindliche Abtheilungen nach Feuerbereitung einen Angriff auf einen unserer Posten am Schtscharafluß in der Gegend der Bahnstrecke Baranowice-Luniniec. Sie wurden aber in ihre Schützengräben zurückgetrieben. Am 27. Januar wurde eines unserer Jarman-Flugzeuge mit Fliegerführer Blugin und Beobachter Hauptmann Kiselew auf der Rückkehr von einer Erkundung von einem deutschen Zerstörerflugzeug angegriffen und nahm den Kampf mit ihm auf. Nach beiderseitigem Kampf mit Maschinengewehr fing unser Flugzeug Feuer und fiel in der Gegend des Schtscharaflusses südöstlich von Baranowice vor unseren Drahtverhauen nieder. Die Leichen des Fliegers und des Beobachters wurden am gleichen Tage geborgen. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf den Bahnhof Zamierie an der Bahn nach Alexandrowst.

Am 19. Januar, am Epifaniasstage, durchwanderte einer unserer Divisionsgeistlichen, Erzpriester Scholmogorow, die Gegend von Labuzh am Schtscharafluß und segnete mit dem Kreuze in den vorgeschobenen Schützengräben die Truppen. Das vom dem Gegner eröffnete Geschütz- und Maschinengewehrfeuer hinter Scholmogorow nicht ab. Eine der feindlichen Mienen verwundete den tapferen Priester und den ihn begleitenden Soldaten tödtlich. Dieser starb eine Stunde danach. Als die Krankenträger herbeieilten, weigerte sich der Vater, verbunden zu werden und befohl, daß der Soldat vor ihm verbunden werde. Trotz des starken Blutverlustes gab der Priester dem an seiner Seite stehenden Soldaten die letzte Begehrung, und als dieser fortgetragen war, ließ er sich verbinden. Der Vater starb an dem gleichen Tage noch am Verbandplatz der Division.

Südlich von Brody machte der Gegner einen Gegenangriff, wobei er starke Verluste erlitt und sich in Unordnung in die Schützengräben zurückzog. Südlich von Kirlibaba wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen.

Rumänische Front. Nach Artillerievorbereitung

und in einem Zeitpunkt, in dem die siegreichen Armeen der Centralmächte die Hauptstadt und die fruchtbarsten Gebiete des unglücklichen Landes fest in ihrem Besitze halten. All das hat gewiß in nicht geringem Maße jene rumänischen Staatsmänner gerechtfertigt, die bis zum letzten Augenblick verzweifelt dagegen kämpften, daß die russophilen Strömungen die Oberhand gewinnen.

Was mit dieser letzteren Gruppe geschehen ist, können wir nicht feststellen. Die offiziellen Behauptungen der sich in einer Zwangslage befindlichen rumänischen Staatsmänner vermögen uns nicht zu überzeugen. Wenn wir auch nicht handgreiflich beweisen können, so können wir doch aus zahlreichen Zeichen und aus der Gestaltung der sämtlichen Verhältnisse darauf schließen, daß die russenfreundliche rumänische Seele erschüttert wurde. Die Wahrheit mußte sich vor ihr mit tragischer Wucht offenbaren, daß Rumäniens alte Ideale nicht verwirklicht werden können. Neue Ideale thun noch, nicht ein nach dem Phantom Großrumäniens laufendes, zwischen Osten und Westen wurzellos schwebendes, sondern mit den realen Kräften Mitteleuropas rechnendes und sich auf diese stützendes, an eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt arbeitendes Rumänien.

Diese Wahrheit muß von den leitenden Staatsmännern Rumäniens erkannt werden. Für Rumänien wird dies eine umso leichtere Aufgabe bilden, da doch die Monarchie niemals verlangt, daß es eine Politik treibe, die seinen staatlichen Interessen nicht entsprechen würde. Die richtig aufgefaßten nationalen Interessen und die wahre nationale Politik sollen in der Zukunft Rumänien an unsere Seite führen, ebenso wie sie auch Bulgarien zu unserem Bundesgenossen machen.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

Konferenz der Alliierten in Petersburg.  
Besprechungen über eine einheitliche Kriegssaktion.

Stockholm, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ zufolge soll die Konferenz der Alliierten in Petersburg den Zweck haben, ein ge-

meinsames Uebereinkommen, die wirksamsten Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen und die Anwendung aller Hilfsquellen, die den Alliierten zur Verfügung stehen, in zufriedenstellender Weise zu regeln.

Zugano, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ schreibt, daß der Gedanke der Petersburger Konferenz bereits vor der Konferenz in Rom erörtert wurde. Die Petersburger Konferenz werde der Jungbrunnen sein, aus dem die Entente an Körper und Geist gestärkt hervorgehen und zum Siege schreiten werde. Mit geheimen Besorgnis hätten die Völker in letzter Zeit auf Rußland geblickt, von dem doch so viel für die Zukunft der Entente abhängt. Aber jetzt sind die Verbündeten völlig beruhigt, namentlich Italien, das mit Rußland gemeinsam das Ziel der Zerstörung der Habsburgischen Monarchie verfolgt. Die Petersburger Konferenz bilde die Gewähr für die Erreichung dieses Endzweles.

Zugano, 30. Januar. Anlässlich der Petersburger Konferenz des Bierverbands wiederholten „Tribuna“ und „Corriere della Sera“, was bisher vor und nach jeder Bierverbandskonferenz und zuletzt nach der römischen über die Herstellung einer einheitlichen Front, über eine erschöpfende Prüfung der Lage und über die Einleitung einer endgültig entscheidenden Kriegssaktion aller Verbündeten dargelegt worden ist. Sie fügten hinzu, daß man Rußland eine Konferenz seiner Hauptstadt schuldig sei, damit es sich nicht zurückgesetzt fühle, zumal Rußlands Vertretung in Rom an Kopfszahl gering gewesen sei, sowie um durch direkte persönliche Fühlungnahme einerseits Rußlands Kriegsgesicht zu stärken und andererseits von den russischen Verhältnissen vom psychologischen und militärischen Gesichtspunkte aus, namentlich nach den neuerlichen Ministerwechseln, bessere Kenntnis zu erhalten.

In „Giornale d'Italia“ befragt der Deputierte und aktive General Marazzi eine schlanke Vorbereitung jedweden Kriegsmaterials im größten Stile zwecks einer Offensive, welche nicht später als Mitte Mai von den konzentrierten Bierverbandsarmeen entweder auf dem Karst, auf dem Balkan und in Galizien oder in Elsaß-Lothringen auszuführen wäre.

„Popolo d'Italia“ gibt den Wortlaut des in den letzten Tagen unter die italienischen Soldaten an der Front vertheilten Aufrufs wieder, welcher nach entsprechender Behandlung der Friedensfrage und der Kriegsziele die Soldaten zum zähen und leidenschaftlichen Kampfe aufspornt, welschen ein naher Sieg und damit die Befreiung des Trentino, Triests, Istriens und Dalmatiens folgen werde.

Zugano, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Mailänder Zeitungen melden die nunmehr erfolgte Abreise der Ententegeandten von Jassy nach Kiew.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

Konferenz der Alliierten in Petersburg.  
Besprechungen über eine einheitliche Kriegssaktion.

Stockholm, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ zufolge soll die Konferenz der Alliierten in Petersburg den Zweck haben, ein ge-

meinsames Uebereinkommen, die wirksamsten Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen und die Anwendung aller Hilfsquellen, die den Alliierten zur Verfügung stehen, in zufriedenstellender Weise zu regeln.

Zugano, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ schreibt, daß der Gedanke der Petersburger Konferenz bereits vor der Konferenz in Rom erörtert wurde. Die Petersburger Konferenz werde der Jungbrunnen sein, aus dem die Entente an Körper und Geist gestärkt hervorgehen und zum Siege schreiten werde. Mit geheimen Besorgnis hätten die Völker in letzter Zeit auf Rußland geblickt, von dem doch so viel für die Zukunft der Entente abhängt. Aber jetzt sind die Verbündeten völlig beruhigt, namentlich Italien, das mit Rußland gemeinsam das Ziel der Zerstörung der Habsburgischen Monarchie verfolgt. Die Petersburger Konferenz bilde die Gewähr für die Erreichung dieses Endzweles.

Zugano, 30. Januar. Anlässlich der Petersburger Konferenz des Bierverbands wiederholten „Tribuna“ und „Corriere della Sera“, was bisher vor und nach jeder Bierverbandskonferenz und zuletzt nach der römischen über die Herstellung einer einheitlichen Front, über eine erschöpfende Prüfung der Lage und über die Einleitung einer endgültig entscheidenden Kriegssaktion aller Verbündeten dargelegt worden ist. Sie fügten hinzu, daß man Rußland eine Konferenz seiner Hauptstadt schuldig sei, damit es sich nicht zurückgesetzt fühle, zumal Rußlands Vertretung in Rom an Kopfszahl gering gewesen sei, sowie um durch direkte persönliche Fühlungnahme einerseits Rußlands Kriegsgesicht zu stärken und andererseits von den russischen Verhältnissen vom psychologischen und militärischen Gesichtspunkte aus, namentlich nach den neuerlichen Ministerwechseln, bessere Kenntnis zu erhalten.

In „Giornale d'Italia“ befragt der Deputierte und aktive General Marazzi eine schlanke Vorbereitung jedweden Kriegsmaterials im größten Stile zwecks einer Offensive, welche nicht später als Mitte Mai von den konzentrierten Bierverbandsarmeen entweder auf dem Karst, auf dem Balkan und in Galizien oder in Elsaß-Lothringen auszuführen wäre.

„Popolo d'Italia“ gibt den Wortlaut des in den letzten Tagen unter die italienischen Soldaten an der Front vertheilten Aufrufs wieder, welcher nach entsprechender Behandlung der Friedensfrage und der Kriegsziele die Soldaten zum zähen und leidenschaftlichen Kampfe aufspornt, welschen ein naher Sieg und damit die Befreiung des Trentino, Triests, Istriens und Dalmatiens folgen werde.

Zugano, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Mailänder Zeitungen melden die nunmehr erfolgte Abreise der Ententegeandten von Jassy nach Kiew.

tung machten unsere Abteilungen zu beiden Seiten der Straße Kimbolung-Jakobeni einen Angriff auf einer Front von drei Berst. Wir brachten Gefangene und Beute ein, deren Umfang noch nicht festgestellt ist.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Vorbereitungen der Franzosen zu einer Offensive.

Rotterdam, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent „Reuter's“ meldet, daß die Franzosen den ganzen Winter hindurch in fast allen Abschnitten ihrer 400 Meilen langen Front damit beschäftigt waren, die Küstenebefestigungswerke auszubessern und neue zu errichten. Der französische Oberkommandierende konnte deshalb die Offensive an jeder von ihm gewählten Stelle beginnen. Weiter wurden Normal- und Schmalspurbahnen angelegt, Straßen gebaut oder für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial neu hergerichtet, so daß der Feind unmöglich herausfinden kann, wo der nächste Schlag von den Alliierten geführt werden wird.

#### 52 Centimeter-Geschütze im französischen Heere.

Lugano, 30. Januar. Wie die „Stampa“ aus Paris erfährt, sollen im Verlaufe der kommenden Frühjahrskämpfe im französischen Heere zum ersten Male 52 Centimeter-Geschütze verwendet werden.

#### Bericht des französischen Generalstabes.

— 29. Januar, 11 Uhr Nachts. Gegenseitige Artilleriehätigkeit und Handgranatenkämpfe im Abschnitt der Höhe 304. Auf dem linken Massufer und in Lothringen Kämpfe der weittragenden Artillerie. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Flugwesen. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Artilleriefeuer in der Gegend von St. Marja abgeschossen. Auf die offene Stadt Lunerville wurden Bomben abgeworfen, die keine Opfer verursachten.

Belgischer Bericht. Der Artilleriekampf war im Laufe des Tages besonders lebhaft in den Abschnitten von Digniniden, Steenstraete und Hetfas. In der Gegend von Kamscapelle und Moordschote fand wechselseitige Beschießung von geringer Heftigkeit statt.

#### Englischer Seeresbericht.

London, 29. Januar. Wir unternahmen einen Vorstoß gegen die feindlichen Linien nordöstlich von Bernelles, wobei wir in Unterstände Bomben warfen und dem Feinde viele Verluste zufügten. Wir drangen in die feindlichen Stellungen nordöstlich von Armentieres ein, stießen in die dritte Linie vor und zerstörten die Unterstände mit den darin befindlichen. Auch in den Schützengräben wurde eine beträchtliche Anzahl Deutscher getötet. Einige Gefangene wurden eingebracht. Ziemlich starke Artilleriehätigkeit herrschte nördlich der Somme und im Abschnitte Ipern, wo wir in den feindlichen Linien eine Feuerbrunst hervorriefen. Unsere schwere Artillerie war nördlich von Auzer und gegen ein feindliches Stabsquartier in Lens tätig. Unsere Flugzeuge verrichteten viel erfolgreiche Arbeit. Es fanden einige Luftkämpfe statt, wobei ein feindliches Flugzeug zerstört wurde. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

### Der Balkan.

#### Die Vergewaltigung Griechenlands.

Athen, 29. Januar. („Reuter.“) Die Cerimonie des Saluts für die Fahnen der Alliierten hat sich um halb 4 Uhr Nachmittags im Zappeion nach dem vorher festgesetzten Programm in Gegenwart der Gesandten der Alliierten, des griechischen Kabinetts und des Kommandanten des 1. griechischen Armeekorps vollzogen. Es haben sich keine Zwischenfälle ereignet. Der Zugang zum Zappeion war verboten.

#### Bericht des bulgarischen Generalstabes.

Sofia, 30. Januar. Der bulgarische Generalstab meldet vom 29. Januar: Mazedonische Front. Im Nordwesten

von Bitolia spärliches Geschütz-, Maschinen- und Minenfeuer. Im Cernabogen im Allgemeinen schwaches, nur zeitweise ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. In der Moglenagegend vereinzelte Kanonenschüsse und das gewöhnliche Maschinen- und Minenfeuer. Im Bardarthal spärliches Geschützfeuer und Fliegerhätigkeit. In der Struma war das Geschützfeuer mit einzelnen Punkten heftiger. Südlich von Ceres Patrouillengefächte.

Front des Ägäischen Meeres. Ein feindliches Schiff gab einige Schüsse auf die Küste östlich von Portolagos ab, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Zwischen Struma und Mefta Fliegerhätigkeit.

Rumänische Front. Bei Jacea Geschütz- und Gewehrfeuerhätigkeit auf Seite des Feindes.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Die Friedensbotschaft Wilson's.

Haag, 30. Januar. Namhafte persische Parlamentarier haben von hier aus das folgende Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Wilson abgefaßt:

Ihre jüngste Botschaft an den Senat betreffend die geheiligten Rechte der kleinen Völker hat im Bufen des persischen Volkes glühende Hoffnung für die Zukunft seines Vaterlandes erweckt. Im Auftrage unseres Volkes wenden wir uns an Sie und die edle amerikanische Nation und bitten Sie, Ihren mächtigen Einfluß auszubieten, um auch für die alte persische Nation die Anwendung jener geheiligten Grundgesetze zu sichern, welche Sie in Ihrem edlen Menschlichkeitsgefühl als die gerechte Vorbedingung für einen dauernden Weltfrieden erkannten. Bahid al Wull, Mitglied des persischen Parlaments und Führer der demokratischen Partei.

Wien, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Wölk. Ztg.“ zufolge meldet der Pariser „Revue“ „Gerald“ aus Madrid: Die Reden des Grafen Ramonones und Dairo's, die auf die wichtige Rolle Spaniens bei der Vorbereitung des Friedens hinweisen, werden als Ergebnis der Unterhandlungen des Königs mit den Parteiführern betrachtet. König Alphonso wünscht sein humanitäres Werk dadurch zu krönen, daß er zur Beendigung des Blutvergießens beiträgt. Er hat jedoch seine Minister vor den Gefahren einer verfrühten Intervention gewarnt. Alle einflussreichen Spanier stimmen mit dem König überein, dessen Ziel die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Madrid ist.

Genf, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Pariser Blättern geht eine Madrider Meldung zu, wonach König Alphonso beabsichtige, Schritte einzuleiten, damit der Friedenskongreß in Madrid stattfindet.

#### Präsidentenwahl in der spanischen Kammer.

Madrid, 29. Januar. Die Kammer hat Villanueva mit 256 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.

### Ereignisse zur See.

#### Das bisherige Ergebnis des Unterseeboorkrieges.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Im Monat Dezember sind 152 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329,000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Centralmächte verloren gegangen. Davon sind 240,000 Bruttoregistertonnen englisch. Außerdem sind 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86,500 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Baumwaren zum Feind versenkt worden. Das Dezemberergebnis beträgt also insgesamt 115,000. Seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember sind damit und unter Einrechnung der im

Laufe des Krieges nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste durch kriegerische Maßnahmen der Centralmächte 1,021,500 Tonnen feindlichen Handelschiffraumes verloren gegangen. Davon sind 3,069,000 Tonnen englisch. Das sind fast 15 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Centralmächte 501 neutrale Schiffe mit 537,500 Tonnen wegen Baumwarebeförderung versenkt oder als Preisen vernichtet worden.

#### Vernichtung eines englischen Zerstörers.

Berlin, 30. Januar. Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Am 19. Januar hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen englischen Zerstörer der M-Klasse durch Torpedoschuß vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Die Erfolge eines deutschen Unterseebootes.

Berlin, 30. Januar. Eines unserer Unterseeboote hat in der Zeit vom 18. bis 25. Januar außer dem bereits amtlich gemeldeten englischen Zerstörer noch 17 Schiffe mit 18,956 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter der Ladung der versenkten Schiffe befanden sich 5000 Tonnen Getreide, etwa 7500 Tonnen Kohle, weiter besonders Grubenholz, Phosphat und sonstige Baumwaren.

#### Ein neues Minenfeld in der Nordsee.

Rotterdam, 29. Januar. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht folgende Mitteilung der „Times“: Obwohl hierzulande noch keine Berichte darüber veröffentlicht worden sind, wird aus Telegrammen aus Standruaben, welche die Censur durchließ, geschlossen, daß die britische Regierung in der Nordsee neue maritime Maßregeln plane, und dazu die Legung eines Minenfeldes in der Höhe der jütischen Küste gehöre.

„Times“ melden ferner aus Kopenhagen vom 26. d.: Die neue gefährliche Zone in der Nordsee wird auf die dänische Schifffahrt geringeren Einfluß haben, nur die Route nach Holland wird verlegt werden müssen, dagegen wird das neue Minenfeld die dänische Fischerei sehr behindern und dadurch die Fahrt nach den verschiedenen reichen Fischgründen erschweren. Man erwartet mit Rücksicht darauf, sowie in Folge der bestehenden Schwierigkeiten, mit denen die Fischerei zu kämpfen hat, ein weiteres Steigen der Fischpreise.

Nach einer an die „Exchange Telegram Company“ gerichteten Depesche erfährt die in Christiania erscheinende Zeitung „Dagbladet“, daß die neuen Maßregeln für den Handel von Standruaben nach Rotterdam, der dadurch außerordentlich erschwert wird, von großer Bedeutung sein werden.

#### Versenkte Schiffe.

Los Palmas, 29. Januar. („Reuter.“) Der holländische Dampfer „Falland“ hat hier 19 Mann von der Besatzung des norwegischen Dampfers „Tharaseia“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist, gelandet.

London, 29. Januar. Lloyd's Agentur meldet: Der englische Dampfer „Feringo“ (2047 Tonnen) ist versenkt worden. Auch die norwegischen Dampfer „Gerda“, „Vidar“ und „Domstad“ sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

### Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

#### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. Januar. Das „Wolff-Bureau“ meldet am 30. Januar, Abends. Im Westen die übliche Grabenkampfhätigkeit.

Im Osten an der Neuen Kämpfe, die für uns äußerst verheerend.

Die rum...  
Franz...  
grom...  
Bring...  
Zelo...  
dem bis...  
gegenseit...  
hange dar...  
Lobung...  
für st...  
wärtigen...  
Hofes, de...  
Boden...  
Deffa...  
new...  
Mitgliede...  
burg als...  
Revolu...  
Zürich...  
Der „Se...  
drohende...  
Siena...  
revolu...  
Soj...  
Me...  
offen...  
Schwache...  
Maglana...  
Maschine...  
Ceres...  
Ru...  
melden...  
Die Fr...  
Be...  
grom...  
lange...  
Reichsta...  
stättfunde...  
Stellung...  
streng...  
iten...  
kommen...  
politische...  
fieres...  
Fragen...  
ergeben...  
augenom...  
Fragen...  
Di...  
Be...  
granu...  
„Suid“...  
ten...  
nischen...  
durch...  
gesch...  
Staat...  
des...  
diesen...  
Polen...  
mit dem...  
Ungaris...  
verkünde...  
verschrie...  
nommen...  
das...  
zeitig...  
ellart...  
igkeit...  
der...  
eines...  
Inge...  
Volkes...  
provisori...  
des...  
Kamen...  
und...  
Die...  
A...  
wurde...  
ten...  
Delegir...  
Ge...  
Ge...

Die rumänische Königsfamilie in Zarstskoje-Selo.

Frankfurt, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: König Karl von Rumänien kam in Zarstskoje Selo an. Die Ankunft König Ferdinands, dem bis zur Grenzstation Lugeni ein Sonderzug entgegengeführt wurde, steht bevor. Im Zusammenhange damit erhalten sich die Gerüchte von der Verlobung des Kronprinzen mit Großfürstin Tatjana. In Anbetracht der gegenwärtigen Ueberfiedlung des gesamten rumänischen Hofes, der Ministerien und Banken auf russischen Boden und der Vertheilung in Petersburg, Odessa, Charlow, Cherson und Rischew wird andererseits die Anwesenheit mehrerer Mitglieder der rumänischen Königsfamilie in Petersburg als bloßer Höflichkeitbesuch bezeichnet.

Revolutionäre Kundgebungen in Italien.

Zürich, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ bringt Spezialberichte über drohende Revolten in Italien. In Siena, Siena Longa und Romano fanden bereits große revolutionäre Kundgebungen statt.

Der bulgarische Bericht.

Sophia, 30. Januar. Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front. Außer im Nordosten Bitola nur an einigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer. In der Gegend von Maglana und im Bardarhal pärlisches Gewehr-, Raschningewehr- und Mörserfeuer. Im Süden von Terres Patronillengefächte. Rumänische Front. Nichts Wichtiges zu melden.

Die Friedensfrage im deutschen Reichstage.

Berlin, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Am Mittwoch Nachmittag wird die schon lange erwartete Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages zur Besprechung der auswärtigen Fragen stattfinden. Man erwartet allgemein, daß in dieser Sitzung, welche in ihrem wichtigsten Theil wieder streng vertraulich sein wird, die wichtigsten Fragen des Krieges zur Besprechung kommen werden und daß insbesondere die wichtige politische Lage, die sich aus der Ablehnung unseres Friedensangebots ergab, und die Fragen, welche sich aus dem Programm Wilson's ergeben, eingehend erörtert werden dürften. Es wird angenommen, daß der Reichskanzler über diese Fragen sprechen wird.

Die Stellung der Carrail-Armee.

Berlin, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) „Union“ meldet aus Berlin: Der Berner „Sund“ berichtet: Die Verbindung zwischen dem linken Flügel der Carrail-Armee und der italienischen Valona-Front ist wieder abgerissen, wodurch die ganze Stellung Carrails bedeutend geschwächt wurde.

Dauf der Polen an Wilson.

Warschau, 30. Januar. Der provisorische Staatsrath hat aus Anlaß der Friedensnote des Präsidenten Wilson folgendes Telegramm an diesen abgeschickt:

Der provisorische Staatsrath des Königreichs Polen, der auf Grund des Abtes vom 5. November 1916, mit dem die Monarchen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns feierlich die Erziehung des polnischen Staates versprochen haben, berufen worden ist, hat Ihre Hoheit, verehrter Herr Präsident, mit Freude zur Kenntnis genommen. Es ist in diesem Kriege das erste Mal, daß das Haupt eines mächtigen neutralen Staates und gleichzeitig der oberste Vertreter einer großen Nation amtlich erklärt hat, daß nach seiner Ueberzeugung die Unabhängigkeit des polnischen Staates die einzige gerechte Regel der polnischen Frage und die unumgängliche Bedingung eines dauernden und gerechten Friedens sei. Für dieses kluge und edle Verständniß der Rechte des polnischen Volkes bringt Ihnen, verehrter Herr Präsident, der provisorische Staatsrath als erster Anfang der Regierung des entstehenden Staates im eigenen Namen und im Namen der polnischen Nation seine tiefste Dankbarkeit und Huldigung zum Ausdruck.

Die maritime Konferenz in London.

London, 26. Januar. An der maritimen Konferenz, die in der Admiralität abgehalten wurde, um die Flottenpolitik der Allirten im Mittelmeere zu erörtern, nahmen folgende Delegirte theil: Sir Edward Carson, Admiral Jellicoe, Commodore Gallej, Vizeadmiral Sir

Henry Diber (England); Marineminister Lacaze, der Chef des Admiralstabes De Bon, Contreadmiral Gatou und Marineattaché De D'Este (Frankreich); Marineminister Corzi, Contreadmiral Marzolo und Munitionsminister Villareh (Italien). Außerdem waren der italienische Munitionsminister General Dall'Osio, der französische Schiffdirektor De Joli und der italienische Unterstaatssekretär für Transportwesen Ancona anwesend. Die Konferenz wurde durch eine Ansprache des englischen Premierministers eröffnet, der den Delegirten die englischen Vorschläge für ein engeres und wirksameres Zusammenarbeiten der allirten Flotten im Mittelmeere darlegte.

Parlamentarische Vorgänge.

Konferenz der Unabhängigkeitspartei. — Die Inkompatibilitätsangelegenheiten. — Die Ausnahmeverfügungen.

Morgen nimmt das Abgeordnetenhaus seine meritorischen Berathungen wieder auf. Dieselben werden aber auch jetzt nur von kurzer Dauer sein, denn die Erledigung des Berichts der Regierung über die während des Krieges getroffenen Ausnahmeverfügungen soll erst gegen Mitte Februar in Angriff genommen werden. Jetzt gelangt nur die Novelle zum Ausnahmengesetz und die Vorlage über das Andenken über die im Kriege gefallenen Helden zur Verhandlung. Bei letzterer Vorlage wird allerdings, wie wir dies bereits berichtet haben, die Opposition eine eingehendere Diskussion über das Wahlrechtsproblem eröffnen. Die Inkompatibilitätsangelegenheiten wurden heute ihrer Erledigung entgegengeführt, indem für die Verhandlung derselben durch den Inkompatibilitätsausschuß die Referenten bestellt und die Verhandlungstermine fixirt wurden.

Ueber die heutigen politischen Vorkommnisse berichten wir im Folgenden eingehender:

Konferenz der Apponyi-Partei.

Die vereinigte Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hielt heute Abends 6 Uhr eine Konferenz unter dem Vorsitze des Grafen Albert Apponyi.

Vor der Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Graf Apponyi den geschäftsführenden Vizepräsidenten der Partei Johann Tóth aus Anlaß der 25. Jahresschleife seiner Wirksamkeit als Reichstagsabgeordneter, indem er der selbstlosen Dienste gedachte, die Johann Tóth seiner Partei geleistet habe. Johann Tóth dankte für die Begrüßung und die anerkennenden Worte und versicherte die Partei, daß in seinem Gefühle dieser gegenüber niemals eine Wankung eintreten werde.

Hierauf verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Parteimitgliedes Edmund Barta, welcher seinen Austritt der Partei anbot für den Fall, als sein Verbleiben in der Partei diese in der überaus geplanten Aktion in Sachen der Inkompatibilitätsangelegenheiten beeinträchtigen sollte. Die Konferenz gab der Ansicht Ausdruck, daß für den Abgeordneten Edmund Barta absolut kein Grund zum Austritt aus der Partei vorliege und daher sei Barta zu ermahnen, weiter im Verbände der Partei zu bleiben.

Die Konferenz beschäftigte sich sodann mit den auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung stehenden Gesetzentwürfen, und zwar hauptsächlich mit dem Gesetzentwurf über die Ausdehnung der außerordentlichen Gewalten für die Kriegsdauer. Ladislaus Hammersberg meldete auf Grund seiner mit dem Justizminister gehaltenen Besprechung, daß der Justizminister — dem Wunsche der Partei entgegenkommend — bereit sei, die Jurisdiktion in Fällen von Vergehen nicht ad hoc ernannten Individuen anzuvollziehen, sondern die Jurisdiktion bei denjenigen Organen zu belassen, die dieselbe auch bisher ausgeübt haben. Durch dieses Entgegenkommen des Justizministers erhebt das ernste Bedenken der Partei gegen den Gesetzentwurf behoben.

Hierauf erstattete noch Bela Földes Bericht über die vorbereitende Thätigkeit des Debatien-Arrangierungskomitees. An der Debatte im Hause des Abgeordnetenhauses werden seitens der Partei mehrere Mitglieder theilnehmen.

Nach der Plenarkonferenz der Unabhängigkeits- (Apponyi-)Partei fand ein zwangloser Zweenaus-tausch über die sonstigen aufgetauchten politischen Fragen statt. So wurde die Frage besprochen, ob die Partei wieder an den Ausschüßberathungen des Abgeordnetenhauses theilnehmen soll. In der hierauf-begüthigten Diskussion wurde ausdrücklich betont, daß es sich nicht bloß um die Mitwirkung an den Berathungen des Inkompatibilitätsausschusses, sondern an jenen aller Ausschüsse handle. Zu einem

Resultat gelangte man jedoch nicht, weil die Partei diese Frage nicht einseitig, sondern im Vereine mit den übrigen oppositionellen Parteien erledigen will, denn in dieser Frage muß ein solidarisches Vorgehen aller oppositionellen Parteien erzielt werden. Schwierigkeiten macht diesbezüglich die Karolyi-Partei. Schon unmittelbar nach der Konstituierung der Karolyi-Partei war nämlich die Frage aufgeworfen worden, ob die oppositionellen Parteien ihre Thätigkeit in den Ausschüssen aufnehmen sollen, damals aber erklärte die Karolyi-Partei, sie ihrerseits per-harreszire jedes Zusammenwirken mit der Nationalen Arbeitspartei wegen der angeblichen Verge-waltigung der Minorität durch die Majorität im Sommer des Jahres 1912. Sonderbarerweise aber wirkt gerade jetzt die Karolyi-Partei die Frage der Mitwirkung an den Arbeiten des Inkompatibilitäts-ausschusses auf. In Folge dessen ist es nicht un-möglich, daß jetzt der Standpunkt der Karolyi-Partei eine Aenderung erfahren hat und daß das Wieder-erscheinen der Opposition in den Ausschüssen möglich erscheint.

Eine andere Frage, welche die Abgeordneten beschäftigt, ist die der Abänderung der Sitzungszeit des Abgeordnetenhauses. Auch darüber konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden, weil die Mei-nungen auseinandergehen. Viele wollen die Bei-behaltung der Vormittagsitzungen, Andere wieder wünschen die Verlegung derselben auf Nachmittag und Abend. Es stoßen da verschiedene Interessen aufeinander, und die Gegensätze sind noch nicht über-brückt. In Folge dessen konnte eine Einigung in dieser Frage noch nicht erzielt werden.

Die Inkompatibilitätsangelegenheiten.

Der ständige Inkompatibilitäts-ausschuß hielt heute Vormittags 11 Uhr im ersten Ausschusse des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitze des Geheimrathes Grafen Schuen-Eden-váry eine Sitzung, auf deren Tagesordnung nur die Feststellung weiterer Agenden stand. An der Be-rathung nahmen sämmtliche Mitglieder des Inkom-patibilitätsausschusses, und zwar Geheimrath Alex-ander Erdélyi, Koloman Hegedüs, Karl Kémény, Arpad Falckone, Ladislaus Böchy, Miklosas Kos-thál, Graf Joseph Bethlen, Ladislaus Almásh und Samuel Mátyás — eine Ausschüßstelle ist unbesetzt — theil. Es wurde beschlossen, alle dem Inkompat-ibilitätsausschuß zugewiesenen Angelegenheiten, auch diejenigen, die bereits seit längerer Zeit dem Aus-schuß unterbreitet worden sind, in aller nächster Zeit der Erledigung zuzuführen und der Inkompatibi-litätsjury zur Entscheidung vorzulegen. Zunächst wurden für die Inkompatibilitätsanmeldungen, die in jüngster Zeit erfolgt sind, die Berichterstatter designirt, und zwar in der Angelegenheit des Abge-ordneten Joseph Szterényi Abgeordneter Koloman Hegedüs, in der Angelegenheit der Abgeord-neten Baron Gabriel Danciel und Julius Muzs-lach Abgeordneter Miklosas Kósthál, in der Ange-legenheit der Abgeordneten Koloman Hajós und Géza Szüllö Abgeordneter Ladislaus Almásh, in der Angelegenheit der Abgeordneten Edmund Barta, Franz Nagh und Baron Julius Mad-garassy-Beck Abgeordneter Ladislaus Almásh, in der Angelegenheit des Abgeordneten Roland He-gedüs Abgeordneter Miklosas Kósthál, in der Angelegenheit des Abgeordneten Paul Sándor Abgeordneter Arpad Falckone. Die Termine für die Verhandlung der Inkompatibilitätsange-legenheiten wurden folgendermaßen festgesetzt: 14. Februar, Vormittags 11 Uhr: József Lengyel (zwei Angelegenheiten), Graf Miklosas Bánffy (zwei Angelegenheiten), Ludwig Slatky-Sálich-ter, Ladislaus Háromy; 15. Februar, Vormit-tags 11 Uhr: Roland Hegedüs und Paul Sán-dor; 15. Februar, Nachmittags 5 Uhr: Joseph Szterényi, Koloman Hajós und Géza Szüllö; 16. Februar, Vormittags 11 Uhr: Edmund Barta, Franz Nagh und Baron Julius Mad-garassy-Beck; 16. Februar, Nachmittags 5 Uhr: Baron Gabriel Danciel und Julius Muzs-lach.

Gegen den Abgeordneten Muzs-lach ist heute eine neue Inkompatibilitätsangele-genheit bekannt geworden. Dieselbe ist ziemlich pei-nlicher Natur. In einem Zivilprozeß, welcher zwischen zwei Heereslieferanten Namens Holzer und Grün-wald geführt wird, wurde festgestellt, daß Julius Muzs-lach sich im Kriegsministerium für die Wein-lieferung der Firma Holzer eingesetzt habe, gegen Holzer sind aber verschiedene Kompromittirnde Auflagen erhoben worden, so daß es doppelt peinlich erscheint, daß Muzs-lach sich für einen solchen Be-

umt geworden- tegerische ralmächte chen Han en gegau n englisch. n englischen g des Krieges. Secstreitkräf- neutrale wegen Bann- der als Frieden- Zerstörers. „Wolff-Bureau“ er Unterseeboote ischen Zer- beschuß ver- der Marine. a Untersee- nferer Unter- bis 25. Januar n englischen mit 18956 sentt. n Schiffe befan- etwa 7500 Ton- brubenholtz, aare. er Nordsee. Dientwe Kolier- nde Mittheilung noch keine Be- sind, wird aus eiche die Cenpur e Regierung in nageregeln nes Minien- küste gehöre. Kopenhagen me in der Nord- geringeren Ein- and wird verlegt neue Minenfeld e behindern und hiedenen reichen urret mit Rücksicht nden Schwierig- kämpfen hat, ein Telegram Com- die in Christiamt daß die neuen von Standie durch ärgerst er- deutung sein e. feuter.“ Der bel-“ hat hier 19 gischen Dampfes nischen Untersee- del. Agentur meldet: „to“ (2047 Ton- die norwegischen und „Domitad“ sungen wurden eingelangt.) bericht. „Wolff-Bureau“ s. Im Westen Kämpfe, die für

rgarten bei der die Vierung vergebenden Regierungsstelle eingeseht hat.

Wie wir erfahren, hat Baron Géza P a p p seine vor längerer Zeit gegen sich erstattete Inkompatibilitätsanzeige zurückgezogen.

Die Novelle zum Ausnahmegegesetz.

Morgen Vormittag setzt das Abgeordnetenhaus die Beratungen über den Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des G.-N. IV: 1916 über die Ausnahmeverfügungen für den Fall des Krieges fort. Es fanden in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Vertretern der Opposition, und zwar den Abgeordneten Grafen Moriz Esterházy und Ladislaus Sammersberg und dem Justizminister Balogh über Amendements zu diesem Gesetzentwurf statt. Diefelben wurden aber hienit nicht beendet, weil Justizminister Balogh erklärte, die Vorlage gehöre eigentlich in die Kompetenz des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, dessen Zustimmung zu den vereinbarten Abänderungen eingeholt werden müsse. Da Graf Tisza aber zur Zeit von Budapest abwesend ist und erst morgen Früh hier eintrifft, machte sich Justizminister Balogh erbötig, morgen vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses den Standpunkt der Regierung mitzuteilen, auf Grund welcher dann die glatte Erledigung der Novelle ermöglicht werden soll.

Ein Souper der Karolhi-Partei.

Die Mitglieder der Karolhi-Partei versammelten sich Donnerstag Abends 8 Uhr zu einem Souper, bei welchem seitens der Partei politische Erklärungen erfolgen sollten.

Das Ersetzbarer Mandat.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Für den Ersetzbarer Wahlbezirk, der durch die Zurücklegung des Mandats durch den Grafen Joseph Teleki erledigt ist, hat die Nationale Arbeitspartei den Budapester Advokaten und Vizepräsidenten des Katholischen Landesverbands und des Katholischen Centralklubs Dr. Stephan Jsemberly kandidiert.

Kroatischer Landtag.

Denkmal für König Franz Joseph I.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Zagreb: Die heutige Sitzung des kroatischen Landtages wurde um 1/12 Uhr vom Präsidenten Dr. Medakovic eröffnet. Seitens der Regierung sind Banus Baron Ivan Skerlec und die Sektionschefs der Landesregierung anwesend. Auf der Tagesordnung befindet sich der Gesetzentwurf über die Errichtung des Denkmals für weiland Se. Majestät Franz Joseph I.

Die meisten Abgeordneten sind in Schwarz erschienen, und im Einlauf befinden sich keinerlei Eingaben. Nach Uebergang zur Tagesordnung führt Berichterstatter Dr. Kristovics aus, er schähe sich glücklich, der Dolmetsch der wahren traditionellen Gefühle dieses Landes zu sein. Die Landeshauptstadt Zagreb soll ein Denkmal des großen Herrschers erhalten, unter dessen Regierung sich das kroatische Volk den Weg zur politischen und kulturellen Entwicklung gebahnt habe. Dieses Denkmal soll Kunde geben von der unendlichen Liebe und Dankbarkeit des kroatischen Volkes für den verewigten König; es soll Kunde geben von der tiefen Treue und dem starken Glauben, die das kroatische Volk auch in dieser großen Zeit auf allen Schlachtfeldern sich selbst und dem erhabenen Thron bewahrt haben. Redner bittet, die Vorlage im Allgemeinen und in den Details anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Friedrich Kulmer (Koalition) feiert den verewigten Herrscher als den Schächer des modernen Kroaten.

Dr. Joseph Silovics erklärt im Namen des Klubs und der parteilosen Unionisten, sein Klub werde für die Vorlage stimmen. Möge dem verewigten Herrscher ein Denkmal errichtet werden, das seiner und des Volkes würdig sei.

In Namen der einzelnen Parteien der staatserrechtlichen Opposition erklären die Abgeordneten Kempf (Stareschics-Partei), Dr. Prebeg (Frank-Partei) und Radics (Bauernpartei) unter Betonung ihres besonderen programmatischen Standpunktes, daß auch sie für die Vorlage stimmen werden und bringen die unerschütterliche Treue und Loyalität des kroatischen Volkes zum Ausdruck. Die Vorlage wird hierauf in erster Lesung angenommen.

In der Spezialdebatte stellt Perics (Stareschics-Partei) einen Zusatzantrag, wonach die Ausarbeitung des Denkmals nur kroatischen Künstlern übertragen werden könne. Prebeg beantragt vor den Worten „Nation und König“ das Wort „kroatische“ einzufügen.

Berichterstatter Dr. Kristovics erklärt sich gegen beide Anträge. Der Antrag des Abgeordneten Perics gehöre bereits zur Durchführung des Gesetzes,

und es verheie sich von selbst, daß man kroatische Künstler berücksichtigen werde. Betreffend des Antrags Prebeg erklärt der Berichterstatter, unter dem Ausdruck „Nation“ könne selbstverständlich nur das konstitutive Element der Königreiche Slavoniens und Kroatiens, nämlich das kroatische Volk, gemeint sei.

Nachdem die Abgeordneten Perics, Prebeg und Radics auf die Ausführungen des Berichterstatters repliziert hatten, ergreift das Wort Banus Baron Ivan Skerlec, welcher auf einige Bemerkungen der oppositionellen Redner reflektiert und insbesondere die Behauptung des Abgeordneten Radics widerlegt, daß der Ausdruck „ewige nationale Dankbarkeit“ statt des von Radics vorgeschlagenen Ausdrucks „ewige Dankbarkeit der Nation“ im Gesetzentwurf darum angewendet wurde, um der angeblichen Auffassung der Budapester Kreise entgegenzukommen, daß es in den Ländern der St. Stephanskronen nur eine einzige Nation, die ungarische gebe. Der Banus erklärte demgegenüber, in den entscheidenden Kreisen in Budapest wisse man es sehr gut, daß die Königreiche Kroaten und Slavonien eine besondere politische Nation bilden.

Hier auf wird der § 1 der Vorlage von der Mehrheit, der § 2 vom ganzen Hause unverändert angenommen.

Der Präsident beantragt, die Sitzung zu schließen (Rufe: Ehre dem Andenken des Königs Franz Joseph!) und die nächste für morgen 10 Uhr Vormittag mit der Tagesordnung anzuberaumen: Dritte Lesung der Vorlage über die Errichtung eines Denkmals für weiland König Franz Joseph I. und Fortsetzung der Debatte über die Berichte des Budgetausschusses. Der Antrag wird angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittag fand im Wiener Rathaus unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner eine dreistündige Sitzung des gemeinsamen Volksauschusses der deutschen bürgerlichen Partei statt. Der Einladung waren auch die Herrenhausmitglieder Baernreither, Graf, Fürstenberg von der Verfassungskommission, Graf Erwin Rostky und Dr. v. Wittel von der Mittelpartei gefolgt. Dr. Groß berichtete über die Vorschläge, welche der von dem Volksauschuss eingesetzte Unterausschuss hinsichtlich der neuen Redaktion der im Herbst 1915 abgefaßten gemeinsamen Beschlüsse ausgearbeitet hat. Es fanden ausführliche Beratungen über die einzelnen Punkte statt. Es wurde eine volle Uebereinstimmung erzielt und beschlossen, die neu formulierten gemeinsamen Forderungen den zuständigen Stellen zu überreichen.

Wien, 30. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Deutsch-nationale Verband hielt heute eine Vorstandssitzung ab, in welcher zunächst über die Fühlungnahme mit der Regierung wegen der in der letzten Verbandsitzung gefaßten Beschlüsse berichtet und hierauf beschlossen wurde, bei der Regierung mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Neuordnung der Dinge in Oesterreich, und insbesondere die Regelung der böhmischen Frage ohne Verzug in Angriff genommen und durchgeführt werde. Weiters wurden die Tarifserhöhungen auf den Eisenbahnen und die Frage der Censur besprochen. Es wurde beschlossen, beim Justizminister Vorstellungen zu erheben, um die wiederholt schon beanstandete ungleichmäßige Handhabung der Censur und die dadurch hervorgerufene ungerechtfertigte Verzögerung zu beseitigen. Schließlich wurde der Versuch, sogenannte Zeitungsringe zu bilden, neuerdings erörtert und darauf hingewiesen, daß die in der letzten Zeit in verschiedenen Presseorganen auftauchenden heimmütigen Nachrichten den gleichen Ursprung haben, wie die Bemühungen zur Verunstaltung der Zeitungen. Es wurde beschlossen, bei der Regierung diesbezüglich mit allem Nachdruck Abhilfe zu verlangen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Einstellung des Unterrichts in den Kommunalen Schulen. Das Bürgermeisteramt veröffentlicht folgendes Communiqué: „Der hauptstädtische Magistrat hat auf Vorschlag der Unterrichtssekktion in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die eine Hälfte der diesjährigen Schulferien für sämtliche kommunalen Schulen und Lehrkurse (ausgenommen die Kinderbewahranstalten) auf den Monat Februar zu verlegen. Bei diesem Beschluß war der Magistrat von der Intention geleitet, daß für die schwerste Winterzeit der bedeutende Bedarf der Schulen an Heiz- und Beleuchtungsmaterial ausgeschaltet und dem allgemeinen Bedarf zugeführt werde. Der Ma-

gistrat hat aber gleichzeitig verfügt, daß die Tagesheime auch fernerhin geöffnet bleiben, ja, daß sie dem Bedarf entsprechend vergrößert und erweitert werden, damit in der schwersten Winterzeit auch für die Dauer der Ferien die ärmsten Kinder der häuslichen Wärme und der Nahrung nicht entzogen werden. Für die Dauer der einmonatigen Ferien hat der Magistrat die Verweidung der Schulen auch für jedwede Vereins- oder Privatziwecke eingestellt. Diese Verfügung des Magistrats wird als Versuch auch nach der Richtung hin dienen, ob es nicht zweckmäßig wäre, statt der zwei monatigen Sommerferien halbjährlich je einen Monat Ferien zu geben? Die Ferien der Kommunalen Schulen beginnen am 1. Februar und währen bis zum 28.“

\* Abrechnung über den Bau der neuen Gaswerke. Die Baukommission der neuen Gaswerke hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrats Dr. Johann Buzáth eine Sitzung, in welcher unter dem Referate des Magistratsnotars Franz Vondég die von uns bereits veröffentlichte Abrechnung über den Bau der Gaswerke verhandelt wurde. Joseph Müller stellt fest, daß es wohl noch kaum dagesewen sein mag, daß bei einem Bau, der 45 Millionen erforderte, 3 Millionen erspart worden wären. Er beantragt, dem Magistratsrat Dr. Johann Buzáth, dem Generaldirektor Dr. Franz Ripka und den übrigen Direktoren Dank zu votieren. Joseph Szabó betont, daß das Verdienst um den Bau der Gaswerke in erster Reihe dem Bürgermeister Stephan Bárczy gebühre, der hienit einen seiner Programmpunkte verwirklichte. Er beantragt, dem Bürgermeister, dem Magistratsrat Buzáth, dem Generaldirektor Ripka und den übrigen Direktoren im Wege der Generalversammlung Dank zu sagen. Michael Kajlinger schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Dr. Johann Buzáth stizt hierauf den Verkauf des Baues und gedenkt in pietätvollen Worten weiland des ehemaligen Generaldirektors Dr. Franz Seltai, ohne dessen Hinguthun die Gaswerke wohl nie gebaut worden wären. Er beantragt, das Andenken Seltai's protokolllarisch zu verewigen. In Worten höchster Anerkennung gedachte er noch der Mitwirkung Michael Kajlinger's, Hugo Zsáks, Anton Steinhards, Julius Kanfer's und Desider Ják'. Generaldirektor Dr. Franz Ripka sagte in seinem, sowie im Namen seiner Kollegen Dank für die Anerkennung und für die Unterstützung bei der Durchführung dieser großen Arbeit. Er bittet auch, den Oberingenieur Gabriel Sziget der Anerkennung theilhaftig werden zu lassen. Sigmund Duitner schloß sich den Propositionen an, worauf der Bericht zur Kenntnis genommen wurde.

\* Tödlicher Unfall im Elisabeth = Mädchenwaisenhaus. Die hauptstädtische Wohltätigkeitssektion veröffentlicht das folgende Communiqué: „Ein bedauernswerther Vorfall hat sich am 23. d. im hauptstädtischen Elisabeth = Mädchenwaisenhaus ereignet. Die Frequentantin der Anstalt, Margarethe Ruzsowics, eine Halbwaise, wollte sich in den Morgenstunden vor Beginn des Unterrichts im Klassenfaal am Ofen wärmen, aus dem plötzlich ein Funken sprühte, von dem das Kleid des Mädchens Feuer fing. Die Kleine lief in ihrem Schreden auf den Korridor, wo in Folge des herrschenden Luftzuges das Kleid noch stärker zu brennen begann. Das dem unglücklichen Mädchen zu Hilfe eilende Personal löschte die brennenden Kleider. Margarethe Ruzsowics, deren Körper mit Brandwunden bedeckt war, wurde ins Weiße Kreuzspital überführt. Aber selbst die sorgsamste ärztliche Hilfe war vergeblich, denn am 25. d. erlag die Kleine den erlittenen Verletzungen. Unmittelbar nach dem traurigen Fall leitete die Wohltätigkeitssektion in der Anstalt eine strenge Untersuchung ein. Die Untersuchung, die sich auf alle Einzelheiten erstreckte, stellte fest, daß für den traurigen Vorfall Niemand verantwortlich gemacht werden kann.“

\* Eine hochherzige Stiftung. Stadtrepräsentant Architekt Alfred Wellisch hat aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Mitglied des Municipal-ausschusses eine Stiftung von 50.000 Kronen errichtet, deren Zinsen achtzehn Jahre hindurch zur Erziehung von Kriegswaisen, die nach Budapest zurückständig sind, verwendet werden sollen; nach dieser Zeit sind die Zinsen zur Bekleidung armer Schulkinder an hauptstädtischen Schulen zu verwenden.

\* Broterwerb für Jubilide. Anlässlich des letzten Vertragsabschlusses der Hauptstadt mit den Lieferanten von Birkenbisen hat der Magistrat be-

möglich diesem eingetragenen Firmen... liche Haupt Der W Spende... Budapegener Weim... pläze der W... Lage u... sie lau... hat m... rüchert... diese... hat de... gleich... einzun... den d... Jumer... städtis... Schme... rüchert... bis 6... seit, d... Früh... lich, d... der... weill... den... Josef... pheten... Zilien... auf d... haupt... Febru... meut... Abon... rechts... Bräu... meut... rung... fügen... schri... diehe... auf... bei d... total... - 6... 7 W... gerin... Lem... Korn... t. u... stand... die... Theo... graph... ten... schaf... Ca... den... den... Man...

daß die Tages-... öffnet blei-... vordringend vermehrt... schmerzten Win-... die ärmsten... der Nahrung... Dauer der ein-... die Verwen-... die Vereins- oder... ügung des Magi-... der Richtung hin... statt der zwei-... sich je einen Mo-... in der Kom-... m 1. Februar

der neuen Gas-... neuen Gaswerke... Magistratsrath... Dr. in welcher unter... Franz Bor-... veröffentlichte Ab-... werke verhandelt... daß es wohl... bei einem Bau... Millionen erpart... Magistratsrath... heraldirktor Dr. Direktoren Dank... daß das Vere-... in erster Reihe... ezy gebühre, der... ante verwirklichte... dem Magistrats-... Kipka und den... Generalversamm-... Linger schließt... ers an. Dr. Se-... den Verlauf des... ten Worten wei-... tors Dr. Franz... ie Gaswerke wohl... anträgt, das An-... vereinigen. In... achte er noch der... nger's, Hugo... Julius Kau-... Direktor Dr. Franz... m Namen seiner... ng und für die... ng dieser großen... ingenieur Gabriel... östlich werden zu... loß sich den Pro-... zur Kenntniß ge-

habeth = Mädchen-... Wohltätigkeitsfel-... kommuniqué: „Ein... am 23. d. im... henvaisenhaus er-... stalt, Margarethe... wollte sich in den... Unterrichts im... aus dem plötzlich... s Kleid des Mäd-... in ihrem Schreien... des herrschenden... u brümen begann... zu Hilfe eilende... leider. Margarethe... andwunden bedeckt... al überführt. Aber... fe war vergeblich... den erlittenen Ver-... u traurigen Fall... u der Anstalt eine... terfuchung, die sich... stellte fest, daß für... verantwortlich ge-

Stadtrepräsentant... aus Anlaß seines... ed des Munizipal-... 0,000 Kronen er-... Jahre hindurch zur... nach Budapest zu... llen; nach dieser... ng armer Schül-... zu verwenden... e. Anlässlich des... hauptstadt mit den... der Magistrat be-... ens der Dieferanten

möglichst viel Kriegsinvalide beschäftigt werden. Zu diesem Zwecke sind besonders konstruirte Maschinen eingestellt worden, die auch von solchen Invaliden, denen zwei Gliedmaßen fehlen, bedient werden können.

\* **Bibliothekspende.** Die Steinbrucher bürgerliche Bierbrauerei-Aktiengesellschaft hat für die hauptstädtische Bibliothek 5000 Kronen gespendet. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung der Spenderin Dank votirt.

\* **Die Sitzplätze der Kondukteurinnen.** Die Budapestener Straßenbahngesellschaft hat im vergangenen Jahre auf den rückwärtigen Perrons einiger Seimwagen probeweise für die Kondukteurinnen Sitzplätze anbringen lassen. Die ständige Ueberfüllung der Wagen hat die Kondukteurinnen jedoch nie in die Lage versetzt, diese Plätze benutzen zu können, weil sie kaum zum sicheren Platz finden. Die Gesellschaft hat nun an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in welcher sie ersucht, ihr zu gestatten, daß sie diese Sitze wieder abmontire. Der Handelsminister hat dem Ersuchen der Gesellschaft stattgegeben und gleichzeitig ausgesprochen, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die Kondukteurinnen auf den äußeren Linien, bei schwach besetzten Wagen, im Innern derselben nächst dem Ausgang Platz nehmen.

\* **Die Wegschaffung des Schnees.** Das hauptstädtische Reinigungsamt sucht zur Wegschaffung des Schnees Arbeiter. Es werden zwei Turnusse eingerichtet. Der Tageturnus währt von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends mit anderthalb Stunden Mittagszeit, der Abendturnus von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh. Der Lohn beträgt per Mann 6 Kronen täglich. Die Auszahlung erfolgt sofort nach Beendigung der Arbeit. Es werden sowohl männliche als auch weibliche Arbeiter aufgenommen. Meldungen werden entgegengenommen: Döbrentzeigasse 33, Franz Josephsplatz (gegenüber der Sabasgasse), Proletengasse 1, Trommelgasse 95, Rigogasse 16 und Kiliengasse 62.

\* **Konkurrenz auf Stellen.** Der Magistrat hat auf die zur Besetzung gelangenden neuen Stellen im hauptstädtischen Dienste mit dem Termin vom 12. Februar eine öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben.

### An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Inn- und Ausland:

Jährlich	36.—
Halbjährlich	18.—
Vierteljährlich	9.—
Monatlich	3.20

Wir eruchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

### „Felice“

auf Verlangen gratis und franko nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

### Tagesneuigkeiten.

\* **Wetterbericht.** Das Wetter blieb auch heute bei den ganzen Tag über andauerndem Schneetreiben total bewölkt. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr - 6 Gr. C., Mittags 1 Uhr - 3.8 Gr. C., Abends 7 Uhr, bei anhaltendem Schneefall, - 1 Gr. C. Bei geringeren Niederschlägen ist vorläufig unwesentliche Temperaturveränderung voraussichtlich.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Korrespondenz der Redaktion, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung „Morlet“ und die Fortsetzung des Romans „Felice“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* **Der König hat heute**, wie aus Wien telegraphirt wird, in Baden nachstehende Persönlichkeiten in Privataudienz empfangen: Den k. u. k. Botschafter v. Méréch, den k. u. k. Gesandten von Callenberg, den Hofjagdleiter Grohmann, den Hofrath Arh, den Oberstforstsrath Kraus, den Hofrath Alfred Kraus, den königlich ungarischen Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Aof-

ner, den Oberstallmeister Fürsten Pálffy, den ersten Stallmeister Rittmeister Graf Van der Straaten-Ponthos, den Polizeipräsidenten Baron Gornp, den Oberstleutnant Fürsten Otto Windischgrätz, den Minister für öffentliche Arbeiten Freiherrn v. Trnka, den Kriegsminister Generalobersten Freiherrn v. Krobatin, den Fürsten Paul Sapieha, den Kommandanten der Luftfahrtruppen Oberst Ujelac, den Kammervorsteher des Erzherzogs Karl Stephan Sixien-Schiffleutnant Grafen Pachte, den Major Grafen Hans Blome, den Oberleutnant a. D. Grafen Wimpffen, den Hofrath Baron Priekly und den Kommandanten des k. u. k. Dragoner-Regiments Nr. 7 Baron Nagy.

\* **Erzherzog Max** hat sich, wie aus Wien telegraphirt wird, nach dem Standorte des deutschen Hauptquartier begeben, um im allerhöchsten Auftrage dem Deutschen Kaiser das die Thronbesteigung notifizierende Schreiben Sr. Majestät zu überbringen.

\* **Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Sr. Majestät hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Obersten Ferdinand Kitzner; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Obersten Gustav Jaffer; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem vom Feinde gefallenen Oberleutnant Eugen Baustätter, dem seiner vor dem Feinde erlittenen Verwundung erliegenden Hauptmann Adolf Seidl, dem Major des Giftskops, Karl Gerold; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Feldwebel i. d. Res. auf Kriegsbauer Aron Deutsch, dem Regimentsarzt Dr. Viktor Spik, dem k. k. Landturnoberarzt Dr. Ernst Neubauer, dem Hauptmann a. D. der k. k. Adv. Theodor Dörr, dem Landturn-Oberleutnantauditör Dr. jur. Anton Larcher, dem Unterintendanten Siegfried Erkelenz, dem Militärrechnungsrath Joseph Elen v. Donhause, dem Oberarzt i. d. Res. Dr. Wilhelm Bauer, dem Oberleutnant i. d. Res. Rudolf Holub.

\* **Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Türkei.** Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Ueber Vorschlag der Regierung nahm die Kammer den Gregorianischen Kalender an. — Die heutige Sitzung der Kammer, die sich mit der Kalenderreform befaßte, gestaltete sich überaus interessant. Nach der angenommenen Fassung des Artikels I des Gesetzes wurde der westliche oder Gregorianische Kalender für den a n t i k e n Gebrauch der Regierung unter der Bedingung zugelassen, daß der Hedschra-Kalender obligatorisch wie bisher verwendet wird, d. h. für religiöse Angelegenheiten. Der 16. Februar 1332 alten Stils wird der 1. März 1917 sein. Ein von der Gesetzgebungskommission vorgeschlagener und verretener Abänderungsantrag, wonach der osmanische Kalender mit dem gregorianischen in Uebereinstimmung zu bringen, der 1. Januar als Jahresbeginn festzusetzen, die Hedschra oder das Jahr 622 jedoch als Beginn der osmanischen Zeitrechnung beizubehalten sei, wurde mit 105 gegen 51 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag, als Beginn der Zeitrechnung das Jahr der Gründung des türkischen Staates oder der Wiederherstellung der Verfassung oder des künftigen Friedensschlusses festzustellen, verworfen. Dem angenommenen Gesetz zufolge wird das Finanzjahr stets am 1. März beginnen. Die Aenderung wird keine rückwirkende Kraft haben.

\* **Das mißglückte Attentat auf König Alphon.** Aus Zürich telegraphirt man: Präsident Poincaré hat den König von Spanien aus Anlaß des mißlungenen Attentates beglückwünscht. Auch Papst Benedikt XV. hat der „Italia“ zufolge an König Alphon ein in wärmsten Worten gehaltenes Glückwunschelegramm gerichtet.

\* **Der Rektor der Konstantinopler Universität.** Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Der Professor für westeuropäische Literatur an der hiesigen Universität Halid Zia, ein bekannter Dichter, dessen Artikelserie über deutsche Kultur im „Tanin“ viel Beachtung gefunden hat, ist gestern zum Rektor der Universität gewählt worden.

\* **Personalnachrichten.** Ministerpräsident Graf Stephan Tisa kehrt morgen Früh aus Gost in die Hauptstadt zurück. — Finanzminister Dr. Johann Teleky ist mit seinem Sekretär Dr. Stephan Ullmann und Handelsminister Baron Johann Sarkányi mit seinem Sekretär Dr. Elemér Szarmay heute Früh aus Wien in Budapest eingetroffen. — Der pensionirte zweite Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Geheimrath Adalárd Szil-

assy feierte heute in voller geistiger und körperlicher Mäßigkeit seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse sprachen bei Szilassy zahlreiche Persönlichkeiten und Deputationen vor, um dem verdienstvollen Manne ihre Glückwünsche zu entbieten.

\* **Bierzehnjähriges Jubiläum des Zipsvereins in Budapest.** Der Zipsverein in Budapest wird im März l. J. das bierzehnjährige Jubiläum seines Bestandes feiern, aus welchem Anlasse werden eine hübsch ausgestattete Geschichte des Vereins (A szepesi egyesület Budapesten negyven éves története) aus der Feder Kornel Seltenreich's erschienen ist. Der Verein, der auf dem Gebiete der Menschenfreundlichkeit in segensreichster Weise wirkt und auch in sozialer Hinsicht sich Verdienste erworben hat, ist aus recht bescheidenen Anfängen hervorgegangen. Ursprünglich von Hochschülern aus der Zips geplant, wurde der Verein von aus der Zips stammenden Männern gegründet. Die konstituierende Generalversammlung fand am 4. November 1876 statt; erster Präsident war Joseph Krivácsy, Vizepräsident Dr. Ladislaus Andabagy, Schriftführer Dr. Friedrich Plittner; unter den ersten Ausschussmitgliedern befanden sich die Universitätsprofessoren Johann und Paul Hunfalvy und Dr. Theodor Rézmáthy, der verantwortliche Redakteur des „Neues Pester Journal“ Armin Borzseft u. A. Gegenwärtig fungiren Prof. Dr. Paul J. Haberer als Präsident, Victor Elischer als Vizepräsident, Koloman Mikolif als Kassier und Dr. Michael Klekner als Sekretär. Der Verein hat während seines bierzehnjährigen Bestandes etwa 50,000 Kronen an Unterstützungen ausgegeben (zumeist für mittellose Studenten aus der Zips), sein Stammvermögen beträgt 39,150 Kronen. Neben der Wohlthätigkeit hat sich der Verein auch die Geselligkeit angelegen sein lassen und die Zipser Bälle und sonstigen Veranstaltungen erfreuten sich zu jeder Zeit großer Beliebtheit. Aus Anlaß seines Jubiläums gedenkt der Verein ein „Zipser Heim“ für Zipser Universitätsförer und Schülerinnen zu errichten. Von den Gründern des Vereins, die ihm noch heute als Mitglieder angehören, sind nur noch fünf am Leben: Dr. Gustav Bartsch, Max Bielek, Dr. Ludwig Dirner, Dr. Friedrich Plittner und Geheimrath Julius von Ludvig. Noch sei erwähnt, daß die Vereinsgeschichte auf Kosten des Präsidenten, Hofraths Dr. Paul J. Haberer, gedruckt worden ist.

\* **Die Lebensmittelmißbräuche in Bosnien.** Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sarajevo: Gegenüber Blättermeldungen über den bei Approvisionierungsstellen in Sarajevo vorgekommenen Mißbräuchen wird festgestellt, daß die diesbezüglichen Angaben vielfach nicht zutreffend oder übertrieben sind. Insbesondere ist nicht richtig, daß, wie ein Blatt meldete, dreizehn Landesbeamte befaßt erscheinen und verhaftet worden seien. Es wurden in Wirklichkeit nur ein Regierungsbeamter und fünf Angestellte der Landesbahnen in Haft genommen. Insgesamt wurden in diesen Affären, in die auch einige Angestellte des städtischen Magistrats verwickelt sind, achtzehn Verhaftungen vorgenommen, welche zumeist Kaufleute und Agenten betreffen.

\* **Obation für Franz Herzeg.** Die Petöfi-Gesellschaft hat die Absicht, Franz Herzeg anlässlich der ihm zuheil gewordenen Verleihung des Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft, sowie aus Anlaß seiner jüngsten großen literarischen Erfolge eine Ehrung darzubringen. Samstag, den 3. Februar, versammeln sich die Mitglieder der Gesellschaft im Restaurant zur „Ungarischen Krone“ in der Tabak-

**Königstiger III.**  
(Der Bandit im Frack)  
Das dritte Abenteuer Jimmy Valentines  
Kriminal-Räthsel in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:  
**ROBERT WARWICK**  
Ausserdem:  
**Flammende Liebe**  
(Lobogó szerelmek)  
Romantische Erzählung in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:  
**WILLIAMS KATHLYN**  
Alle diese Stücke gelangen zur Aufführung in der  
**OMNIA**  
Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr Abends.

gasse zu einem Banket, bei dem im Namen der Pesti-Gesellschaft der zweite Präsident Dr. Joltán Ferenczi Herzog begrüßt wird.

\* **Einschränkung des Privatreiseverkehrs im Deutschen Reich.** Wie die Berliner „Morgenpost“ erzählt, stehen einschneidende Maßnahmen für den gesamten Privatreiseverkehr bevor. Durch den Mangel an verfügbarem rollenden Material und Arbeitskräften veranlaßt und zur Ersparnis von Kohlen soll das Reisen von Privatpersonen auf das unbedingt Nöthigste beschränkt werden. Jeder Reisende hätte sich demnach in Zukunft vor Antritt der Fahrt über den Zweck und die Nothwendigkeit seiner Reise auszusprechen, worauf ihm erst die Genehmigung zu erteilen wäre. Bei der Beurtheilung der Nothwendigkeit haben rein private Interessen solchen öffentlicher oder wirtschaftlicher Natur zu weichen. Insbesondere dürfte die Verordnung sich auf Vergnügungsreisen beziehen. Auch der Güterverkehr soll im Interesse der Kriegswirtschaft noch weiter eingeschränkt werden, so daß künftig das gesamte vorhandene Gütermaterial ausschließlich den Kriegswirtschaftlichen Zwecken dienen kann.

\* **Selbstmord eines Prager Hochschulsezents.** Aus Prag meldet man von gestern: Heute hat sich in seinem Bureau im Sanitätsdepartement der Statthalterei der Oberbezirksarzt Dr. Kambošek, außerordentlicher Professor der Gewerbehygiene an der deutschen technischen Hochschule in Prag, erschossen. Der Verstorbene litt an hochgradiger Nervenkrankheit und dürfte den Selbstmord in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben.

\* **An der Budapester Universität,** wo das zweite Semester bereits seinen Anfang genommen hatte, wurden die Vorlesungen bis 11. Februar sistirt.

\* **Die Polenfeier der Universität.** Zu Ehren der Deputation der polnischen Hochschulen, die an der Polenfeier der Budapester Universität theilnahm, gab gestern der internationale Universitätsverband „Corda Fratres“ ein Souper.

An dem Souper nahmen außer den Gästen der Ehrenpräsident der „Corda Fratres“ Dr. Stephan Jzembey und Vizepräsident Dr. Joltán Sindy theil, während vom Obersten Polnischen Nationalkomitee Thaddäus Ritter von Stamiński und Baron Julius Smitnik erschienen waren. Bei der Tafel brachte Joltán Sindy auf die Deputation der polnischen Hochschulen einen Trinkspruch aus, den Thaddäus Ritter von Stamiński erwiderte. Im Namen der Krolauer Universität sagte Franz Studcinski und in dem der Warschauer Universität Stanislaw Lechowski für die freundliche Aufnahme, die sie hier gefunden, Dank. Es sprachen noch Johann Jwan, Karl Genyberg und Tibor Sibella. Den letzten Toast hielt Dr. Stephan Jzembey, der den zukünftigen König Polens hochleben ließ.

Die polnische Deputation ist heute abgereist.

\* **Spende.** Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sendet uns die Eisenbahnabtheilung der Ungarischen Agrar- und Rentenbank als Kranzablösung anlässlich des Hinscheidens des Vaters ihrer Kollegin Margit Barna 40 Kronen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

\* **Todesfälle.** Der Schauspieler Joseph Szabó, ehemals Mitglied des Ungarischen Theaters, ist in der verflohenen Nacht im 46. Lebensjahre gestorben. — Herr Anton Erber ist nach langem Leiden im 22. Lebensjahre am 29. d. hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 31. d., Nachmittags halb 3 Uhr, im Rákosterekturer Friedhofe statt. — Frau Witwe Stephan Matheides, Hausbesitzerin, ist im 73. Lebensjahre in Budapest gestorben. — Die Witwe nach dem Geheimrath G. v. Grafen Karl Victor Graevenitz geb. Gräfin Eleonore Ray ist gestern im 85. Lebensjahre auf ihrer Besitzung im Nyitraer Komitat gestorben. Die Verbliebene war eine Tochter des Grafen Karl Ray, des einstigen Oberinspektors der ungarl. evang. Kirche. — Herr Ludwig Reichert ist nach kurzem Leiden im 30. Lebensjahre gestorben. — Der pensionirte Professor und Direktor-Stellvertreter des Györier Benediktiner-Gymnasiums Tobias Kisfaludi ist am 25. d. im 70. Lebensjahre gestorben. — Aus Köln wird gemeldet: Der Schopenhauer-Biograph Wilhelm v. Gwinner, der Vater des leitenden Direktors der Deutschen Bank in Frankfurt, ist im 92. Lebensjahre gestorben. — Aus London meldet eine Deutsche von gestern, daß Lord Cromer gestorben ist. Er war das vierte Mitglied der Familie Baring, das die Peerage erwarb. Mit vierundzwanzig Jahren umtrieb er schon als diplomatischer Agent Englands in Ägypten, wo sich später das weiste Thätigkeitsgebiet seines Lebens ausdehnen sollte. In den achtziger

Jahren übernahm er das Amt des Finanzministers von Indien. Im Jahre 1883 kam er wieder nach Ägypten, um als „bevollmächtigter Minister“ Großbritanniens die Angliederung der Verwaltung Ägyptens zu betreiben. — Frau Aurel Leitner geb. Emilie Schöner ist am 28. d. im 54. Lebensjahre in Upest gestorben.

\* **Die Explosion in der Maschy-Palaisfeuer Melinitfabrik.** Aus Bern telegraphirt man: Ueber die Explosion in Maschy-Palais feuert die Pariser und Yvoner Blätter, das Feuer sei im Trockenraum der Melinitfabrik gegen 2 Uhr Nachmittags ausgebrochen. Da die Wasserleitung gefroren war, konnte der Brand nicht gelöscht werden. Die Fabrik mußte aufs schnellste geräumt werden. Um 2 Uhr 50 Min. erfolgte die erste Explosion und in je 10 Minuten Abständen erfolgten zwei weitere jedesmal stärkere Explosionen. Die Feuerwehre und die inzwischen eingetroffenen Truppen mußten sich auf die Absperrung in weitem Umkreise beschränken, da weitere Explosionen zu befürchten waren. Die Fabrik brannte die ganze Nacht unter schweren Explosionen. Die dritte und stärkste Explosion war in ganz Paris und Versailles zu vernehmen. Der Schaden ist viel größer als anfangs angenommen wurde. Der Boden ist an der Unglücksstelle wie umgegraben. Von der Fabrik steht kein Gebäude mehr. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Von vielen Häusern sind die Dächer heruntergefallen. Alle Fenster scheiben im Umkreise der Fabrik und sogar bis Versailles, Meudon und Sevres sind zertrümmert. Ein Mann wurde 50 Meter von der Fabrik entfernt durch ein Eisenstück erschlagen. Die Ringbahn konnte erst am 29. Januar Vormittag den Betrieb wieder aufnehmen. Die geringe Zahl der Todten geht darauf zurück, daß die Fabrik rechtzeitig geräumt wurde.

\* **Ein russischer Gasangriff.** Aus Berlin telegraphirt man: Das „Wolff-Bureau“ meldet: Außer den schweren Kämpfen beiderseits der Na am 26. d. regte sich der Russe Abends noch an einer andern Frontstelle. Er hoffte, mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr Abends blies er an der Straße Riga—Mitau zwei Gaswolken ab. Unsere Posten veranlaßten einen Gasalarm. Schon nach wenigen Minuten auch eine fünf Meter hohe Nebelwand allmählich näher. Sie war so dicht, daß selbst abgeschlossene Leuchtflugeln nicht wahrgenommen werden konnten. Nach kurzer Zeit folgte bereits eine zweite, erheblich dünnere Welle; gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasbomben. Aber mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feindlichen Jagdkommandos Halt geboten. Während dem Gegner diese Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten wir nicht einen einzigen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

\* **Das Kind des „Bohe“.** Der Vorfall, der hier erzählt wird, hat sich vor kurzem vor einem Pariser Gericht abgespielt. Das Faktum, um das es sich handelt, ist ein alltägliches und wäre keiner besonderen Beachtung werth, wenn die Begleitumstände kein solch krasses Licht auf die derzeit in Frankreich herrschende Stimmung werfen würden. Vor dem Pariser Tribunal steht als Angeklagte eine Frau Josephine Barthelémy, ein Weib aus dem Volke. Die Frau hatte mit einem deutschen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältniß eingegangen, dem ein Kind entsproß. Frau Barthelémy dachte die „Schande“ nicht überleben zu können, und in ihrer Verzweiflung sagte sie den Entschluß, das Kleine gewaltfam aus dem Leben zu schaffen. Der Kindesmord blieb aber nicht verborgen, die Mutter wurde verhaftet und ins Gefängniß gesteckt. Vor dem Gericht verteidigte sie sich damit, daß sie ein Opfer der „Gewalt“ des deutschen Soldaten geworden sei. Der Gerichtshof nahm diese Vertheidigung an und sprach die Mutter von der Schuld des Kindesmordes frei. Nicht weniger ungeheuerlich ist die Begründung des freisprechenden Urtheils. In der Motivirung heißt es, daß ganz Frankreich eher zugrunde gehen möge, als daß das Blut eines Deutschen dazu beitrage, neues Leben zu spenden. Selbst der chauvinistischsten Pariser Presse, die sich bekanntlich keines besonders gemäßigten Tones befeißigt, so oft von den verhassten Deutschen die Rede ist, ergeht sich in heftigen Angriffen gegen ein Tribunal, das sich einer derartigen Gemüthsrohheit schuldig gemacht hat. Der überwiegende Theil der Blätter protestirt gegen das Urtheil und weist in unerblicher Weise auf die Gefahren hin, die ein derartiges Urtheil in den drei-

testen Schichten des französischen Volkes auszulösen vermag. Die Mütter der unehelichen Kinder — so schreiben die Blätter — werden in der Zukunft nicht mehr und nicht weniger ausagen müssen, als daß sie das Opfer eines deutschen Kriegsgefangenen geworden seien und sie werden von den Gerichten einstimmig freigesprochen! Ist es nicht tief bestimmend, wie weit sich französische Richter in ihrem Haß gegen Alles, was deutsch ist, vergessen können? Sie vergessen dabei an die Wohlfahrt und das Gedeihen des eigenen so schwer geprüften Volkes und fallen Urtheile, die eine direkte Aufforderung zum Kindesmord involviren.

\* **Beschränkung der Beleuchtung in Prag.** Aus Prag wird uns telegraphirt: Wie die „Bohemia“ erzählt, soll in nächster Zeit in Prag eine Verordnung ergehen, der zufolge in sämtlichen privaten Haushaltungen nach 9 Uhr Abend verboten wird, das elektrische Licht oder die Gasbeleuchtung zu benutzen. Petroleum und Kerzenbeleuchtung soll auch weiterhin unbeschränkt sein.

\* **Der Wiener Mord.** Aus Wien telegraphirt man: Die Raubmörder Hirt und Lichtenegger wurden Abends nach Wien gebracht und dem Landesgerichte eingeliefert.

\* **Erdbeben.** Aus Zagreb wird telegraphirt: Von der hiesigen meteorologischen Centralanstalt wird verkündet, daß das gestrige starke Erdbeben seinen Herd an der Grenze zwischen Kroatien, Steiermark und Krain in einer Entfernung von 30 Kilometern von Zagreb hatte. Nach dem Hauptbeben folgte noch eine ganze Reihe von schwächeren Beben, von denen jedoch nur einige im weiteren Umkreise verspürt wurden. Sinegen verzeichnet die seismographischen Apparate der hiesigen Erdbebenwarte heute gegen 4 Uhr Früh ein katastrophales Erdbeben in einer Entfernung von 8400 Kilometern, dessen Bewegung 4 1/2 Stunden andauerte. Es muß dies nach allen Anzeichen ein Erdbeben von ungewöhnlicher Gewalt gewesen sein. — Aus Triest wird telegraphirt: Das k. k. maritime Observatorium theilt mit: Das gestern gemeldete Erdbeben hatte im Verlaufe des gestrigen Tages noch zwei schwächere Beben im Gefolge. Das erste begann 11 Uhr 29 Minuten 49 Sekunden Vormittag, erreichte seine größte Bodenbewegung von 0.17 Millimeter um 11 Uhr 30 Minuten 3 Sekunden, endete um 11 Uhr 33 Minuten. Das zweite, sehr schwache Beben begann 10 Uhr 19 Minuten 12 Sekunden Abend und dauerte etwa eine halbe Minute. Heute Nachts verzeichnete die seismographischen Instrumente ein heftiges Fern-



**DOGROM**

Drama aus dem Reiche des Weissen Czaren in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle:

**CLARA KIMBALL-YOUNG.**

Die Sensation Budapests gelangt mit beispiellosem Erfolg im **Royal-Apollo!**

zur Darstellung.

Vorstellungen am 4, 6, 8 und 10 Uhr.

beben, d...  
schäft w...  
Nachts, ...  
35 Minu...  
wird tel...  
in Laibe...  
gelogene...  
zirk. Gur...  
treten u...  
gibt in ...  
heimliche...  
Eingelie...  
vollkomm...  
Hab und...  
des Bi...  
stöße w...  
gen Un...  
alt, mu...  
schütt ...  
tigen G...  
meinden...  
den sie ...  
legunge...  
Aratu...  
stuflic...  
noez...  
antes...  
mäßig...  
vom U...  
des D...  
Sald...  
graphi...  
Abthei...  
Sinne...  
210500...  
schafsi...  
genant...  
mühen...  
theilte...  
wird...  
nenerd...  
leucht...  
Staats...  
mit B...  
verord...  
ind a...  
Besize...  
Verord...  
bot de...  
Stellen...  
Polize...  
Brem...  
wird i...  
unter...  
daß d...  
rebnzi...  
staura...  
die pu...  
macht...  
spare...  
mann...  
dieser...  
Anzei...  
Der S...  
Agen...  
Edelp...  
traf...  
papier...  
geord...  
außer...  
gestun...  
der e...  
von ...  
Stück...  
der ...  
von ...  
ihm ...  
Unter...  
ten ...  
nahn...  
sende...  
mitte...  
zurüc...  
einer...  
Cher...  
die e...  
wurde...  
aufge...

alles auszulösen  
 in Kinder — so  
 er Zukunft nicht  
 müssen, als das  
 Gefangenen ge-  
 in Gerichten ein-  
 tief bestimmter  
 in ihrem Hofe  
 nd das Gedächtnis  
 offes und fallen  
 ung zum Kindes-  
 g in Prag, Aus  
 die „Böhme“  
 ag eine Berord-  
 utlichen privaten  
 verbieten wird,  
 leuchtung zu be-  
 chtung soll auch  
 ien telegraphirt  
 Lichtener  
 und dem Lan-  
 ind telegraphirt  
 Centralanstalt  
 starke Erdbeben  
 kroation, Strei-  
 ung von 30 Mit-  
 dem Hauptbeben  
 wächeren Beben,  
 eiteren Umfänge  
 rehen die seism-  
 Erdbebenwerte  
 phales Erdbeben  
 Moneter, dessen  
 Es muß dies  
 von ungewöhna-  
 s Triest wird  
 Observatorium  
 dbeben hatte im  
 zwei schwächere  
 11 Uhr 29 Mi-  
 rechte seine größte  
 er um 11 Uhr  
 11 Uhr 33 Mi-  
 Beben begann  
 band und dauerte  
 chts verzeichnet  
 in heftiges Fern-

haben, dessen Herdort auf 8500 Kilometer ge-  
 schätzt wird. Beginn 3 Uhr 57 Minuten 10 Sekunden  
 Nachts, größte Bodenbewegung 0.9 Millimeter 4 Uhr  
 35 Minuten, Ende 7 1/2 Uhr Früh. — Aus Laibach  
 wird telegraphirt: Das gestrige Erdbeben, das auch  
 in Laibach verspürt worden ist, ist in dem an der Save  
 gelegenen Orte Munkelsdorf (postlicher Be-  
 zirk Gurkfeld) mit großer Heftigkeit aufge-  
 treten und hat großen Schaden angerichtet. Es  
 gibt in diesem über 500 Einwohner zählenden Dorfe  
 keine Häuser, das nicht beschädigt worden wäre.  
 Einzelne Häuser sind ganz eingestürzt. Die Be-  
 völkerung verließ, von großer Panik ergriffen, ihr  
 Hab und Gut zurücklassend und nur auf die Rettung  
 des Viehbestandes bedacht, fluchtartig ihre Wohn-  
 stätte und suchte in Holzhäusern, Hütten und Stallun-  
 gen Unterschutz. Zwei Bauernsohne, 17 und 12 Jahre  
 alt, wurden von den einstürzenden Mauern ver-  
 schüttet. Durch die von der Mannschaft der dor-  
 tigen Gendarmereiposten im Vereine mit dem Ge-  
 meindevorsteher eingeleiteten Räumungsaktion wur-  
 den sie gerettet. Der ältere Bursche erlitt schwere Ver-  
 letzungen.

\* **Suspendierung eines Oberstuhrichters.** Aus  
 Arad telegraphirt: Der Ober-  
 stuhrichter des Pfläner Kreises, Stephan Bo-  
 noco, wurde vom Leiter des Volks-Ernährungs-  
 amtes Baron Ludwig Kürthy wegen Unregel-  
 mäßigkeiten bei den jüngsten Getreideveräußerungen  
 vom Amte suspendiert. Mit der Leitung der Agenden  
 des Oberstuhrichters wurde Bizenovik Koloman  
 Galdy betraut.

\* **Verlängerter Urlaub.** Aus Wien tele-  
 graphirt man: Das Kriegsministerium hat mit Erlaß  
 Abtheilung X, 3833 ex 1917 verfügt, daß allen im  
 Sinne des Kriegsministerialerlasses Nr. 107 vom 1. X,  
 210500 ex 1916 nach Ungarn beurlaubten Mann-  
 schaftspersonen, welche nach den Bestimmungen des  
 genannten Erlasses am 1. Februar 1917 einrücken  
 müßten, der von den Erlassgebern, Aufträgen u. er-  
 zählte Urlaub bis zum 15. Februar 1917 verlängert  
 wird. Eventuell eingerückte Mannschaften können  
 neuerdings bis 15. Februar 1917 beurlaubt werden.

\* **Die Kontrolle der Beschränkung der Be-  
 leuchtung.** In Budapest wurde bekanntlich die  
 Staatspolizei mit der Kontrolle der auf das Sparen  
 mit Beleuchtungsmaterial bezüglichen Ministerial-  
 verordnung betraut. Die Bezirkshauptmannschaften  
 sind auch schon bisher in mehreren Fällen gegen die  
 Besitzer von Geschäften eingeschritten, welche die  
 Verordnung nicht einhielten. Das vollständige Ver-  
 bot der äußeren Beleuchtung hat übrigens an vielen  
 Stellen Störungen hervorgerufen, weshalb sich die  
 Polizei in mehreren Fällen veranlaßt fand, das  
 Brennen einer Straßenlampe zu gestatten. Neuestens  
 wird die innere Beleuchtung einer strengen Kontrolle  
 unterzogen, und es wird rigoros darauf gesehen,  
 daß die innere Beleuchtung auf das äußerste Maß  
 reduziert werde. Das gilt besonders von Cafés, Re-  
 staurants und Unterhaltungsorten, doch werden auch  
 die privaten Haushaltungen darauf aufmerksam ge-  
 macht, daß sie mit Gas und Elektrizität möglichst  
 sparen.

\* **Betrug mit gefälschten Paprika.** Der Kauf-  
 mann Karl Galpern, Balásplatz 3, erstattete  
 dieser Tage bei der Oberstadthauptmannschaft die  
 Anzeige gegen unbekannt Täter wegen Betrugs.  
 Der Kaufmann hatte vor kurzer Zeit im Wege eines  
 Agenten, dessen Namen er nicht kennt, 2200 Kg.  
 Edelpaprika gekauft. Als die bestellte Sendung ein-  
 traf, ergab es sich, daß dieselbe keineswegs aus Edel-  
 paprika, sondern aus einem Produkt von ganz unter-  
 geordneter Qualität bestand. Der Paprika enthält  
 außerdem zehn Prozent Sand und mehrere Prozent  
 gesundheitsgefährliches Farbmateriale. Die Fäden  
 der eingeleiteten Untersuchung führen nach Zagreb,  
 von wo die Waare aus dem Geschäfte Wladislaw  
 Skid's nach der Hauptstadt gelangt war. Glück, von  
 der Polizei verhöört, erklärt, er habe den Paprika  
 von einem ihm unbekannt Kaufmann gekauft und  
 ihn nicht untersucht. Die Zagreber Polizei setzt die  
 Untersuchung fort, um die Provenienz des gefälsch-  
 ten Paprikas festzustellen.

\* **Versteckte Baumwollwaren.** Die zur Auf-  
 nahme der beschlagnahmten Baumwollwaren ent-  
 sendete gemischte Kommission erschien heute Vor-  
 mittag im Reppeter Winterhafen, um die dort  
 zurückgehaltenen Lieferungen zu überprüfen. Auf  
 einem Schleppschiff wurden in 91 Ballen 2800 Meter  
 Chemiewoll gefunden und beschlagnahmt. Die Stoffe,  
 die einen Werth von 100,000 Kronen repräsentieren,  
 wurden von der Firma Desider Sonnenfeld  
 aufgegeben. Ueber die Thätigkeit der übrigen Kom-

missionen in der Provinz sind heute keine Berichte  
 eingetroffen.

\* **Die Londoner Explosionskatastrophe.** Aus  
 Rotterdam telegraphirt man uns: Der „Kurant“  
 meldet nachträglich zur Londoner Explosionskata-  
 strophe, daß nach zuverlässigen Londoner Berichten  
 die Gesamtzahl der Opfer 1200, die  
 der Verwundeten mehr als 3000 beträgt.

\* **Selbstmordversuch einer Schülerin.** Die  
 15jährige Handelschülerin Margarethe Kohu  
 hat sich im Hause Elisabethring 54 aus dem dritten  
 Stockwerk in den Hofraum gestürzt. Das Mädchen  
 wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

\* **Gastspiel des Berliner Herrnsfeld-Theaters in  
 Budapest.** Der Kristallpalast hat für Februar einen  
 Spielplan zusammengestellt, der selbst das bisher Gebe-  
 tene überbietet. Vor Allem das Gastspiel des Ber-  
 liner Herrnsfeld-Theaters. Dem agilen Direktor  
 des Kristallpalastes Adolf Meier ist es gelungen, dieses  
 Theater, das eine Stätte des Humors, der lustigen Ein-  
 fälle und Bühnenscherze ist, für Budapest zu verpflichten.  
 Die gastierende Gesellschaft wird das Stück „Hausfrau  
 Jocke“ aufzuführen, das in Deutschland bisher 98mal  
 gegeben wurde. In der Titelfolge tritt der Direktor des  
 Theaters Anton Herrnsfeld, der bekannte Komiker  
 der Berliner, auf. Dann eine neue Attraktion: „Frau  
 Diefer Name“ wird in einigen Tagen den Budapestern  
 gefällig sein. Die Trägerin des Namens ist eine junge  
 Dame, deren telepathischen Produktionen das Publikum  
 verbüßten werden. Ferner werden die Vortragskunstler  
 Sibba Freiten und das Tänzpaar Hedges und  
 Wille mitwirken. Karl Njovary bringt neue Soli.  
 Karl Ferenczy wird sich als Golem- und Kasparin-  
 kommentator betätigen. Schließlich wird auch die unga-  
 rische Poëse zu ihrem Rechte kommen.

\* **Lebensmüde.** Die 75jährige Tagelöhnerin Frau  
 Heinrich Weinreb hat sich gestern in ihrer Wohnung  
 (Bijegradgasse 9) in selbstmörderischer Absicht mit einem  
 Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten. Sie wurde schwer-  
 verletzt in das Krankenhaus gebracht. Das Motiv der  
 That ist Roth. — In der Mariongasse hat sich heute die  
 19jährige Magd Agnes Antal mit Langensens vergif-  
 tet. Sie mußte in Spitalspflege gegeben werden. —  
 Der Agent Max Schick hat sich in seiner Wohnung  
 im Hause Andráskörte 21 erhängt.

\* **Evangelisationsvorträge** finden jeden Abend  
 dieser Woche um 8 1/2 Uhr statt: V., Pelsőc erdősor 5.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **(Konzert.)** Femia Máthé, eine jugendliche  
 Violinvirtuosin, die bereits auf eine Reihe im Aus-  
 land erregener Erfolge zurückblicken darf, stellte sich  
 uns heute im großen Redoutensaal im Rahmen  
 eines selbstständigen Konzerts vor. Das junge, hübsche  
 Mädchen überrascht durch seinen schönen, vollen, üp-  
 pigen Ton, durch die intensiven, fast sensuelle Wärme  
 der Empfindung, mit der sie die breithörnerigen,  
 häufig wohl zu sehr gedehnte Cantilene füllt. Die  
 Fingertechnik der jungen Künstlerin ist wohl noch  
 nicht beendet, ein Ueberfluß von Temperament  
 bringt zuweilen auch ihre Rhythmi in Schwanken.  
 Aber Femia Máthé besitzt zweifellos eine starke, raffig  
 betonte Begabung und ein schon jetzt bedeutendes  
 Können, so daß man der Vollendung ihrer Indi-  
 vidualität mit den schönsten Hoffnungen entgegen-  
 sehen darf. Die Konzertegebenin, deren Programm  
 neben Bruch's G moll-Konzert und Corelli's „La  
 Folia“-Variationen auch kleinere Stücke von Mozart,  
 Martini, Tschikowski, Schubert u. A. enthielt, wurde  
 im Laufe des Abends durch vielen, rauschenden Bei-  
 fall ausgezeichnet.

\* In der kön. ung. Oper wird am Donnerstag  
 die Oper „Samson und Delila“ neu insbuhndert aufgeführt;  
 in der männlichen Titelpartie tritt der junge Stipendiat  
 der Oper, Rudolf Schmidt, auf. Zum ersten Mal wirken  
 in dieser Oper ferner mit: Kósi Máthé als Delila,  
 Franz Szende als Hohepriester, Oskar Kálmán als  
 Abimelech, Bela Veneszell als alter Jude, Koloman  
 Szilgyi als Herold, Julius Toronni und Alexander  
 Puháti als Philister. Im Bacchanal des zweiten Aktes  
 tanzt Anna Pallai das Solo. Die Einstudierung hat  
 Tanga vorgenommen, die Regie Stephan Bródy. —  
 Freitag wird der „Evangelmann“ mit Karl Burrian  
 aufgeführt, der seine Rolle ungarisch singen wird.

\* Im Lustspieltheater wird Donnerstag  
 Franz Weisner's „Az ördög“ mit Julius Hegedüs und  
 Zene Baranyi gegeben. Für Freitag Nachmittag ist  
 „Három a kislány“ angelegt, Abends geht „A két róka“  
 in Szene. Samstag Nachmittag wird das Kinderstück „Az  
 a hunozat kényszerűsége“ wiederholt.

\* Im ungarischen Theater erzielt Ernst  
 Bajda's „A varatlan vendég“ starken Erfolg. Die bis-  
 herigen Aufführungen des Stückes erfolgten stets vor aus-  
 verkauften Häuse. In den Hauptrollen sind Kósa T.,  
 Zorrai, Gijella Báthory, Margit Dobos, Tórs, Vágó,  
 J. Molnár, Tarnay, Köröndy, Réthely und Kardos be-  
 schäftigt. — Am Samstag findet die Premiere von „A  
 dollárpapa“ statt. Andor Gábor bringt in diesem neuen

Lustspiel das Kleinstadtleben auf die Bühne. Die satirische  
 Charakterzeichnung einzelner Typen bietet Lász  
 Gyárfás, J. Molnár, Vágó, Réthely, Tarnay und Köröndy  
 Gelegenheit zu trefflichen Gestaltungen.

\* In der Volksoper wird das Singpiel „A  
 Gólem“ allabendlich vor ausverkauften Häusern gegeben.

\* Das nächste philharmonische Konzert  
 am 5. Februar wird Generalmusikdirektor Bruno Walter,  
 der berühmte Dirigent, dirigieren. Zur Ausführung  
 gelangen die V. Symphonie (C moll) von Beethoven  
 und Mozart's Divertimento in B dur für Streichorchester  
 mit zwei Hörnern (letzteres bei uns zum ersten Male).  
 Die Ouvertüren „Freischütz“ von Weber und „Sonnen-  
 nachtraum“ von Mendelssohn vervollständigen das  
 Programm.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Minden külön értesítés helyett.**  
 Özv. Reichert Hanny Anna mint és  
 gyermekei Samu, Sándor, Gyula, De anya r-  
 thur, Marcell, Fanci és Sári fájdalomtól  
 megírt szívet tudatják, hogy fia, illeve testvérük  
**Reichert Lajos**  
 30 éves korában rövid szenvedés után ma jobb-  
 létre szenderült. Drága haktunk földi maradványait  
 szülőföldjére Szucsán, Turóc megye, szállítjuk.  
 Budapest, 1917. január 30.  
 VI., Eötvös-utca 29/c.

**Kristallsoda**  
 mehrere Wa-gons für Februar  
 lieferbar. Anfragen Alfred Scholl, Graz.  
 \*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Der Kapitalist.**

**Der Kampf gegen den Kettenhandel.**

— Bevorstehende Regierungsverfügungen. —

Es war eine längst und allgemein bekannte  
 Thatsache, daß jeder Krieg eine Brutstätte der  
 Lüge und des Wuchers ist. Daß diese beiden Uebel  
 auch die Begleitererscheinungen des Weltkrieges bil-  
 den, hat uns deshalb auch nicht weiter Wunder  
 genonnen. Wir haben neben so vielen anderen  
 Uebeln, die der Krieg mit sich gebracht, auch diese  
 beiden stillschweigend mit in den Kauf genommen.  
 Diese Duldung und dieses Stillschweigen waren  
 jedoch Fehler, die sich schwer an uns gerächt haben.  
 Gewissenlose Leute, deren Hauptkontingent jene  
 galzischen Flüchtlinge stellten, die seinerzeit aus  
 ihrem Heimathland hieher flüchteten und hier  
 geradezu eine Schreckensherrschaft auf dem Ge-  
 biete der Vertheuerung aller wichtigen Lebens-  
 und Bedarfsartikel etablierten, haben uns und un-  
 serem Wirtschaftsleben ganz bedeutenden Schä-  
 den zugefügt.

Die Verhältnisse in diesem Belange wurden  
 mit jedem Monat unhaltbarer und die Regierung  
 hat sich bemüßt gesehen, mit dem Gesetzentwurf  
 IX vom Jahre 1916 über „die mißbräuchliche  
 Preissteigerung“ gegen das wucherische Treiben  
 der Lebensmittelhändler, sowie der anderen Kate-  
 gorien von Preistreibern und Agenten anzu-  
 kämpfen. Die Zustände auf den Lebensmittel-  
 märkten wie auch im sonstigen Handelsverkehre  
 erführen jedoch unter der Wirkung des neuen Ge-  
 setzes nicht nur keine Besserung, sondern im  
 Gegentheil, die Preise der Lebensmittel erreichten  
 miunter geradezu phantastische Höhen und es  
 gab weder Mittel noch Wege, um dem unüberant-  
 wortlichen, gewissenlosen Treiben ein Ende zu  
 machen.

Die über die einzelnen als Preistreiber ent-  
 lahrten Kleinhändler verhängten Freiheits- und  
 Geldstrafen blieben ganz wirkungslos, denn die  
 dunklen Ehrenkammer und -Frauen entschädigten  
 sich sehr bald für die über sie verhängten Geld-  
 strafen durch weitere Erhöhung der Preise. Die  
 Behörden erwiesen sich gegen das rücksichtslose  
 Treiben ganz machtlos. Eine Waare wechselte un-  
 zähligmale den Besitzer, natürlich immer zu er-  
 höhten Preisen, und bis dieselbe an den Ver-  
 braucher gelangte, war der Preis bereits mehr-  
 hundertfach erhöht. Dieses in der Sprache der

YOUNG  
 dapests  
 Erfolg im  
 ollo!  
 10 Uhr.

Breistreiber als „Kettenhandel“ bezeichnete Verfahren wurde in solch raffinierter Weise betrieben, daß die Waaren oft für Tage und Wochen verschwand, um dann wieder plötzlich zu einem horriblen Preis auf dem Markte anzukommen.

Schon seit langer Zeit erkannte man in maßgebenden Kreisen, daß das erwähnte Gesetz vom Jahre 1916 in jeder Beziehung versagte, und man war schließlich durch die sich immer verschlechternden Verhältnisse gezwungen, über Mittel zu berathen, um dem Kettenhandel auf anderem Wege ernstlich beizukommen.

Die neue Verordnung wird, wie wir hören, eine Reihe von Verfügungen enthalten, von deren unmachtlich strengen Durchführung in maßgebenden Kreisen erhofft wird, daß dem wucherischen Treiben denn doch ein Ende wird bereitet werden können.

Im Wesen wird es sich bei der beabsichtigten Maßregelung des Kettenhandels und bei dem Bestreben, wenigstens einige Ordnung in die bereits ganz uferlos verwilderten Verhältnisse zu bringen, um die Schaffung von Preisbestimmungen, welche von Fall zu Fall und für die einzelnen Lebensmittel die zulässigen Preise festsetzen werden.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Lebensmittelnot in den Ententeändern.

Aus Rotterdam wird telegraphiert: „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Der Abgeordnete Anderson (Arbeiterpartei), der auch Mitglied der

Regierungskommission zur Festsetzung der Lebensmittelpreise ist, theilte in einer Rede in Leicester mit, daß in allernächster Zeit das Kartensystem für die Ausgabe von Lebensmitteln eingeführt wird.

Aus Berlin wird telegraphiert: Nach einer Blättermeldung wird in Versailles die Parkwache verstärkt werden, weil die Bevölkerung, von der Kohlennoth getrieben, sich an den Tümen des Parks vergreift.

(Vaterländische Bank-Aktiengesellschaft.) Die Bilanz für das Jahr 1916 weist ohne Einbeziehung des Vortrags von 362,110 K. als Reingewinn die Summe von 4,610,307 K. aus gegenüber 4,135,669 K. im Vorjahre, somit gegenüber 1915 einen Mehrgewinn in der Höhe von 474,638 K., wobei die Bewertung der eigenen Effekten zu den gleichen Kursen erfolgt ist, wie in den vorangegangenen beiden Kriegsjahren und bloß ein geringer Theil des bei dem Verkauf von Effekten realisirten Gewinns in der Bilanz verrechnet wurde.

Aktiva: Baarbestände 4.271,840 K., Wechselportefeuille 44.888,053 K., Effekten-Portefeuille 29.768,256 K., Portefeuille der eigenen Obligationen 2.673,090 K., Wertpapiere des Sicherstellungsfonds der verzinslichen Obligationen 3.053,250 K., Prioritätsaktien von Binnbahnen 42.527,070 K., Effekten des Pensionsfonds 1.133,373 K., Einzahlungen bei Unternehmungen und Konjunkturalgeschäften 4.555,348 K., Realitäten 4.751,251 K., Debitoren und Forderungen an das Finanzärar 199.997,283 K., Summa 337.619,418 K. Passiva: Aktienkapital 40.000,000 K., Reservefonds 13.950,078 K., Bankgebäudereserve 1.350,000 K., Pensionsfonds 1.197,533 K., im Umlauf befindliche eigene Obligationen 40.488,000 K., Accepte im Umlauf 7.125,000 K., Einlagen 159.245,344 K. (+ 69.230,639 K.), Kreditoren 64.775,231 K., unbehobene Dividenden und Coupons der verzinslichen Obligationen 16.408 K., transitorische Posten 4.499,405 K., Gewinnsaldo 4.972,418 K., Summa 337.619,418 K.

Gewinn- und Verlustkonto. Soll: Gehälter 523,694 K., Speien 667,227 K., Steuer 215,594 K., Abschreibungen 132,000 K., Gewinn 4.972,418 K., Summa 6.510,935 K. Haben: Gewinnvortrag 362,110 K., Zinsenertragnis 4.602,513 K., Provisionen 1.021,128 K., Gewinn an Effekten und Dividen 256,760 Kronen, Gewinn der Filialen 126,314 K., Sauszinsenertragnis 142,108 K., Summa 6.510,935 K.

(Konferenz der ungarischen Privatbahnen.) Die Direktoren und Delegirten aller ungarischen Privateisenbahngesellschaften hielten heute unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Arad-Gsanader Bahn eine gemeinsame Konferenz, in welcher vor Allem die Angelegenheit der 30prozentigen Eisenbahn-Kriegssteuer erörtert und beschlossen wurde, bezüglich der Modalitäten der Durchführung eine Eingabe an die Regierung zu richten.

(Die Entwertung der italienischen und russischen Valuta.) Aus Amsterdam wird telegraphiert: Die Entwertung der italienischen und russischen Valuta in New York hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Der italienische Wechselkurs stellt sich gegenwärtig auf 7-18 Dollar für 100 Lire, der russische auf 28 Dollar für 100 Rubel.

(Die Probleme der Uebergangswirtschaft.) Unter diesem Titel hielt der Wiener volkswirtschaftliche Schriftsteller Dr. Gustav Stolper heute Abends im Lloydssaal einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, in welchem er unter Anderem ausführte: Die erwähnten Probleme dieses Stadiums der Produktion drehen sich um die Kriegskostenbedeutung und um die Frage der Rohstoffversorgung, wobei auch die Valutaregelung Aktualität gewinnt.

Das konzentrierte Licht



Gasgefüllte Lampen bis zu 2000 Watt



Neue Typen:

OSRAM-AZO Gasgefüllte Lampen 25u.60Watt Nur das auf dem Glasballon eingearzte Wort OSRAM bürgt für Qualität!

Soll: Gehälter 215,594 K., Ab- 4.972,418 K., Gewinnvortrag 256,760 K., Sausinset- 55 K.

Privatbahnen.) aller ungarischer heute unter dem Arad-Csánáder in welcher vor- zeitigen Eisen- schlossen wurde, rchführung eine m. Im weiteren e Schwierigkeiten durch welche die emmt wird. Es eit der Schaffung chließlich wurde hquadruplisation durch welche jede erden könne.

angswirtschaft.) volkswirtschaft- 100 per heute beifällig aufge- unter Anderem me dieses Sta- um die Kriegs- der Rohstoffver- elung Aktualität rtes bis zum pten Oesterreich- Das Friedens- dienst nach t Kronen einzu- Milliarden für d Kriegswaisen- us der normalen 1/2 Milliarde be- von 6 Milliar- men. 1913 haben Steuern, Zölle, ahmsquellen sich t muß also zur ht dreifache Er- ornehmen. Ein garns hat vor chulden in reale ter fiktalischen Steuern, Schaf- nes für Getreide

zu erwarten ist, und der sonstigen Einnahmsquellen, ist nicht gedient. Letzten Endes würden unsere Pro- dukte einen so hohen Preis haben, daß nicht nur eine Ausfuhr unmöglich wäre, sondern daß auch der Innekonsum trotz aller Einfuhrzölle den Auslands- produkten sich zuwenden würde. In Anbetracht des Umstandes, daß unsere Zahlungsbilanz bereits im Frieden passiv war und daß ein Teil unserer Staatsschulden im Auslande untergebracht ist, kann man es sich kaum vorstellen, welche arge Wirkung dieser Umstand verursachen würde. Wirtschaftlich muß daher in Oesterreich-Ungarn ein Neuaufbau der Wirtschaft im Zeichen der Mehrproduktion erfolgen. Das Problem der industriellen Mehrproduktion hängt von der Versorgung mit Rohstoffen und dem richtigen Uebergang der Kriegsindustrie in die Friedensindustrie ab. Die künstliche Züchtigung von Industrien ist zu vermeiden, die Industrien, denen in der Monarchie die günstigsten Bedingungen ge- geben sind, haben sich auf die Massenproduktion ein- gerichtet. Im Allgemeinen muß das Prinzip: ein Minimum der Rohstoffzufuhr und ein Maximum der Abarbeitung, gelten. Auch die Landwirtschaft hat das Höchste an Produktionsfähigkeit zu leisten. Die Durchführung dieser Gesichtspunkte kann nur bei Aufrechterhaltung der staatlichen Regelung der Industriezentralen während der Uebergangszeit und ihre Ausdehnung auch auf die Landwirtschaft er- zielt werden. Die gesammte Wirtschaft hat in den Dienst staatswirtschaftlicher Zwecke organisiert zu werden.

(Erleichterung für die Salamisfabrikation.) Der Transport von zur Salamisfabrikation bestimmtem Schweinefleisch ohne Speck, Kopf und Klauen nach anderen Gemeinden war bisher an eine be- hördliche tierärztliche Untersuchung gebunden. Der Ackerbauminister hat nun für die Kriegsdauer in diesem Belange Erleichterungen bewilligt. Da die Zahl der behördlichen Tierärzte erheblich abgenom- men hat, erbat die Minister die Bewilligung für den Abtransport des zur Salamisfabrikation be- stimmten Schweinefleisches nach einer anderen Ge- meinde, wenn das Vorstücken am Ursprungsorte von einem Arzte, beziehungsweise von einem befug- ten Fleischbeschauner untersucht worden ist.

(Die Verwendung von Zocharin.) Mit Rück- sicht auf den großen Bedarf und den dadurch entstan- denen Mangel an Zucker beabsichtigt, wie verkantet, das Finanzministerium die Verwendung von Zocharin bei der Erzeugung von Likör und anderen bis zum letzten Oesterreich- Das Friedens- dienst nach t Kronen einzu- Milliarden für d Kriegswaisen- us der normalen 1/2 Milliarde be- von 6 Milliar- men. 1913 haben Steuern, Zölle, ahmsquellen sich t muß also zur ht dreifache Er- ornehmen. Ein garns hat vor chulden in reale ter fiktalischen Steuern, Schaf- nes für Getreide

(Sanierung von Genossenschaften.) Wie aus Debrecegen gemeldet wird, hält sich bereits seit Tagen dort ein Direktor der Finanzinstituts-Centrale auf, um die Angelegenheit der auf genossenschaft- licher Basis arbeitenden Finanzinstitute zu regeln. Die Reeskompteur nehmen den Genossenschaften gegenüber entgegenkommende Haltung ein, so daß die erwünschte Regelung in Kürze zu erwarten ist. In diesem Sinne sind auch der reformierte Bischof Deider Balthazar und Bürgermeister Andreas Markt tätig.

(Verhörsbeuer Kassatag.) Aus Wien tele- graphisch man uns: Der für den 3. Februar ange- setzte Kassatag für Debisen wird auf den 3. März verlegt.

(Von der Börse.) Der heutige Effektenverkehr war ein ausgesprochen freundlicher und herrschte auf nahezu allen Gebieten gesteigerte Nachfrage. Die Kurse verfolgten denn auch steigende Richtung und betrug die Erhöhung bei Ungarische Kredit 3 K., Ungarische Bank 2 K., Vaterländische Bank 6 K., Hofbank 4 K.; Agrarbank, zu Beginn hauffierend, schwächten später wieder ab. Eisen- und Verkehrs- werke lagen fest, von Industrieerweisen waren Summi um 10 K., Raficer um 25 K., Flora um 10 K. höher. Die Kronenrente war gesucht und um 1/2 Prozent theurer.

(Von Getreidemarkt.) Die Tendenz blieb heute ruhig. Trotz etwas gebesserter Preislage bleibt das Offert in den noch handelsfähigen wenigen Re- venantiteln ganz geringfügig. Ab und zu erfolgen Abchlüsse kleinerer Posten Samereien, Mohn, Sen, Kültterrüben und Sauerkraut.

(Geschäftsverkehr mit Bulgarien.) Der Sophioter Korrespondent des kön. ungarischen Handelsministeriums, Emerich Schlangner, wird am 1. Februar Mittags im Lokale des Handelsministeriums den Interessenten über Abfahrts- und Einkaufsmöglichkeiten auf den bulgarischen Märkten Anschließliche ertheilen.

(Zinsfolgen.) Der Wiener Kreditorenverein mel- det folgende Zinsfolgen: Das gerichtliche Ausgleichs- verfahren wurde eröffnet: Franz A. Loban, ehe- maliger Besitzer des Arkadencafé in Abbazia, derzeit in Wien, 1. Bezirk, Singerstraße 32; Johanna Fischer verehel. Trost, Modistin, Wien, 7. Bezirk, Blinden- gasse 3. — Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde ge- stellt: Auguste Pavreua, Inhaberin einer Kunst- blumenhandlung und mit Damenhüten, Radvabis, Kral- ovska trida 763. — Konkurse: E. Grünthal, Ham- burg, Admiralitätsstraße 27; Katharine Bloch, Chude- nis; Casselbohnen Meyer, offene Handelsgesell- schaft, Bremen, Schüffellord 2. — Die gerichtliche Ge- schäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Karl Malin, Gold- und Silberwarenhandlung, Jglau; Bernardino L. di Suceffori, Triest.

Marktberichte.

Paris, 29. Januar. (Börsenbörse.) Französische Rente 82.25, 5% französische Anleihe 88.70, Russen 82.50, Spanier 102.—, Türken 62.—, Banque de Paris —.—, Credit Lyonnais 1190.—, Rio Tinto 1750.—, Tula 1334.—, De Beers 377.—, Goldfeld 48.—, Rand- mines —.—

London, 29. Januar. (Börsenbörse.) Consols 51 3/4, Japaner 69 3/4, Canada Pacific 171 3/4, Union Pacific —.—, United Steel 119.—, Rio Tinto 62.—, Silber —.—, Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

London, 29. Januar. (Minen.) Chartered 11 Sh. 6 P., Goldfields 1 3/4, Randmines 3 3/4, De Beers 13 3/4.

London, 29. Januar. (Metalle.) Kupfer prompt 132 Sh., per drei Monate 128 Sh., Zinn prompt 191 1/4 Sh., per drei Monate 192 3/4 Sh., Blei prompt 30 1/2 Sh., Zink prompt 53 1/2 Sh., per drei Monate 51 Sh., Quecksilber prompt 18 1/2 bis 18 3/4 Sh.

London, 29. Januar. (Eisen.) Mühl prompt 57 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh. — P., Baumwollöl prompt 52 Sh. — P., Leinöl prompt 46 3/4 Sh., per drei Monate 48 3/4 Sh., Terpentin prompt 52 3/4 Sh., per drei Monate 53 1/4 Sh.

Newyork, 29. Januar. (Börsenbörse.) Wechsel auf Berlin 68 3/4, Wechsel auf Paris 54 1/4, Wechsel auf Lon- don (60 Tage) 47 3/4, Cable Transfers 47.65, Silber- bankion 76 3/4.

Newyork, 29. Januar. (Effekten.) Atchinson Topela Santa Fe Com. 105 1/2 (105 3/4), Baltimore and Ohio 80 3/4 (81 3/4), Canada Pacific 160.— (161 1/4), Chesapeake and Ohio 63 1/4 (64.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 89 3/4 (90 1/4), Denver and Rio Grande Com. 14 (14.—), Denver and Rio Grande Pref. 32 1/4 (34.—), Erie Com. 32 1/4 (31 3/4), Erie I. Pref. 46.— (46 3/4), Erie II. Pref. 37.— (37 3/4), Great Northern Pref. 116 1/4 (116 3/4), Great Northern Ore Cert. 36 1/4 (37 3/4), Illinois Central 105 1/2 (105 3/4), Interborough Cons. Corp. Com. 15 1/4 (15 3/4), Lehigh Valley 77 1/2 (78 3/4), Louisville and Nashville 130 1/4 (130 3/4), Missouri Kansas and Texas 81 1/4 (82 1/4), Missouri Pacific 32 1/4 (32 3/4), Newyork Central 100 3/4 (101 1/4), Newyork Ontario and Western 27.— (27 1/4), Norfolk and Western 136 1/2 (137 1/4), Northern Pacific 108.— (108 3/4), Pennsylvania 57 3/4 (56 3/4), Reading 100.— (100 1/4), Chicago Rock Island and Pac. 31.— (31 1/2), Southern Pac. Com. 97.— (97 3/4), Southern Rr. Com. 30 3/4 (30 1/2), Southern Rr. Pref. 68 3/4 (69.—), Union Pacific Com. 143.— (143 1/2), Wabash Pref. 53 3/4 (54.—), American Can. Com. 48 3/4 (49 1/4), American Can. Pref. 109 1/4 (109 3/4), Amer. Smelting and Ref. 106 3/4 (107 1/4), American Sugar 110.— (112.—), Ana- conda Copper 82 1/4 (82 3/4), Bethlehem Steels 425.— (440.—), Central Leather 85 1/2 (88 3/4), Consolidated Gas 131 1/4 (131 3/4), General Electric 169 1/2 (171.—), Mexican Petrol 99 1/4 (101 3/4), National Lead 69 1/4 (69 3/4), U. S. Steel Corp. Com. 112 1/4 (113 1/4), U. S. Steel Corp. Pref. 120.— (120 1/2), Utah Copper Com. 105 1/4 (106 3/4).

Die in Klammern befindlichen Offert bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 29. Januar. (Mehl.) Spring Clear 8.20 bis 8.40, Getreidefracht nach Liverpool nom., Getreidefracht nach London nom.

Newyork, 29. Januar. Mehl First Patent Min- neapolis C. 9.30, Mehl First Clears C. 7.20.

Newyork, 29. Januar. Klee Prima C. 18.25, Se- lumba C. 17.75.

Newyork, 29. Januar. Kaffee loco 10.—, per Januar 8.40, per März 8.45, per Mai 8.56.

Newyork, 29. Januar. (Baumwolle.) Loko 17.30, per Januar —.—, per Februar 17.17.

Newyork, 29. Januar. (Baumwollöl.) Loko 13.—, per März 12.46.

Newyork, 29. Januar. Petroleum unverändert.

Newyork, 29. Januar. Terpentin loco 54.—, Sa- vanna 51.— bis —.—.

Newyork, 29. Januar. Zinn 45 3/4 bis 45 7/8.

Newyork, 29. Januar. Eisen 31.— bis 32.—.

Newyork, 29. Januar. Kupfer (Elektrolytisch) 29 1/2 bis 32 1/2, Zink 10.— bis 10.50.

Newyork, 29. Januar. Blei 8.— bis —.—.

Liverpool, 29. Januar. (Baumwolle.) Umsatz 10.000, Import 9700, Alles Amerikaner; Midling loco 11.14; Amerikaner und Brasilianer 23, Egyptian 25, Indischer 20, Bunkie höher; per März-April 10.59, per Mai- Juni 10.56, per Juli-August 10.47, per Oktober-Novem- ber 9.87, Egyptian per März 18.80, per Mai 18.—.

Liverpool, 29. Januar. (Fettwaren.) Schmalz prompt — Sh. — P., Baumwollöl prompt 56 Sh. 3 P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 49 1/2 Sh.

Sull, 29. Januar. Leinöl prompt 42 Sh. 6 P., per drei Monate 44 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 47 Sh. 6 P., per drei Monate 47 Sh. 9 P.

Alexandrien, 27. Januar. Baumwolle per März 36.65, per Mai 33.95.

Neworleans, 29. Januar. Baumwolle 17.—.

Chicago, 29. Januar. Weizen per Mai C. 171 1/4 (= R. 15.85), Mais per Mai 99 1/4 (= R. 9.77).

Chicago, 29. Januar. Klee Toledo loco C. 10.97, per Mai C. 10.82.

Chicago, 29. Januar. Pork per Januar 31.32, Rippen per Januar 15.37, Speck loco —.— bis —.—, Schweine leichte 11.15 bis 11.65, schwere 11.25 bis 11.75. Zufuhren im Westen 148,000, Zufuhren in Chicago 67,000 Stück.

Rio de Janeiro, 25. Januar. Wechsel auf Lon- don 12 3/4.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffent- licht den folgenden Ausweis über die vom 28. Januar, Abends 6 Uhr, bis 29. Januar, Abends 6 Uhr, in Buda- pest mittels Eisenbahn und Dampfschiffs eingelangen und von hier versendeten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Eigentümers, Ungaria Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

RUM Sunda . . 1 Liter 7 Dezi 3/4 Dezi K 10 K 8 K 5 Cuba . . 12 „ 10 „ 6 Ananas . . 14 „ 11 „ 7 Jamaika . . 16 „ 13 „ 8 Spezial . . 18 „ 14 „ 9 Versand per Postnachnahme per 5 Flaschen. Bloch Gy. & Co. Waarenhaus für Rum- u. Likör-Spezialitäten Budapest, VI., Aradi-utca 16.

Arverési hirdetmény Alulírott czég ezennel közbírté teszi, hogy egy átvételben késedelmes vnyöjének költségre és veszély ére a Budafokon, Sörház-utca 20. számú pinczejében fekvő 3000, azaz három- ezer palacz saját gyártmányu Olympia sec pezsgőt 21,000, azaz huszonegyezer korona vételár mint kiküldtási ár alapul vételo mellett, de azon alul is minden áron foilyó év február hó 3-án, déli fél 1 óraker kir. közjegyző közbenjötto mellett megtartandó nyilvános árverésen egy tételben — azonnali át- vételre és készpénzfizetés ellenében — el fog adatni. A vételi illetéket a vevő viseli. Budapest, 1917. január 28. Lorsy L.

Damenhüte aus Tagal und Tagalin, in allen erdenklichen Farben u. Formen halte ich stets einige Tausend Stück am Lager. Hutumänderungen nach den neuesten Formen werden an- genommen. — Verkauf en gros & en detail. Damenhutfabrik, Károly-király-ut Nr. 9, im Hofe.



Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzufenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstfolgenden Redaktionsskorrespondenz beantwortet.

R. E. Buda. Die deutsche Kolonie Kamerun an der Westküste Afrikas umfasst etwa 790,000 Quadratkilometer mit 35 Millionen Einwohnern, unter diesen 1870 Weiße.

S. M. Petrovskaja. Kostflecker auf Bügeln sind zu beseitigen, wenn man das erwarnte Eisen mittels Wollwappens mit weißem Wachs einreibt.

Uriaßzony. Ich möchte jabb allásu herhez. Für oder gegen Kószpénz, két székelyes Lovelack kudarca, Jellege székelyek.

Intelligent. Ich bin 35 Jahre alt, äußerst solid, mit Jahresinkommen von 600 Kronen, wünscht ich an Bekanntheit den Weg mit einem Mädchen oder einer Witwe behufs näherer Bekanntschaft.

Witwe. Ich bin alt, mit sehr gutem Einkommen, sucht behufs Bekanntheit eines Mannes oder Beamten, unter 30 Jahren, die Ehe.

Intelligent. Ich bin ein führender Dame, habe Bekanntheit gebildet, Herr. Ich möchte Briefe in französischer Sprache, „Einmal“ Thokoly-ut 8.

Nr. 732946, Kispeszt. Ad 1. Gewöhnlich auf die angegebene Weise erworben, in seltenen Fällen jedoch auch durch ein unreines Trinkglas usw. übertragbar.

Nr. 1882, Khytra. Werden Sie sich zuerst an die Direktion des Zoologischen Gartens, allenfalls an den Budapestier Thierparkverein.

Nr. 1882, Khytra. Gutor ist ein russisches Gefangenengeld anweit des Flusses Sura im Gouvernement Simbirsk.

Abonnent 300, Kassa. Aus Haut erzeugte Hauskleinwand unterliegt keiner Anmeldepflicht.

Nr. 1000, Lakompak. Werden Sie sich in einem motivierten Gesuch an das Finanzministerium, Abth. IX/a, welches die Gemeindeverwaltung oder Handels- und Gewerbekammer beglaubigen muß.

Abonnent 7200, Galánta. Ad 1. Die Intention der Regierung ist uns nicht bekannt.

Es scheint sich mehr um eine Orientierung, als um eine Preismaximierung zu handeln. Ad 2. Wüssen Sie bei einem Seifenfabrikanten erfragen.

Witwe M. S., Börsenmarkt 59. Von Ihren Losen wurden gezogen: das ung. Kreuzlos E. 1829 mit 17 Kronen, das Oesterreichische Bodenlos E. 2694 mit 200 K.

P. W. Graz. Ad 1. In Ungarn ist eine Abänderung des Erbrechts überhaupt nicht vorgenommen worden.

Abonnent 7200, Galánta. Ad 1. Die Intention der Regierung ist uns nicht bekannt.

Abonnent 7200, Galánta. Ad 1. Die Intention der Regierung ist uns nicht bekannt.

DIGESTOL das vervollkommenste Verdauungs- u. Speisepulver in Schachteln zu K 2.40 in jeder Apotheke erhältlich

für den befragten Zweck die Einschreibung des betreffenden Mädchens in die Landes-Theaterakademie, wo die Aufnahmen im September stattfinden. Die Lehrkosten in diesem staatlichen Institut sind mäßig; wenn die Betreffende besonders begabt und mittellos ist, kann sie auch vom Schulgeld befreit werden. Der Kurs dauert drei Jahre, besonders Begabte können auch ein Jahr überspringen. Von diesem Institut entlassene Absolventen erhalten leichter Engagement; das auffällige Talent wird gleich für das Nationaltheater engagiert. Für Unterbringung und Verpflegung müssen die Angehörigen Sorge tragen. — L. M. 1000, Nagyfalva. Die Bedienung ist, wenn sie auch seit Kriegsbeginn nicht veröffentlicht wird, keine ungünstigere als diejenige Frankreichs. Daß der Devisenkurs unseres Geldes niedriger als derjenige anderer Staaten, ist darauf zurückzuführen, daß wir derzeit keine Ausfuhr, aber eine desto größere Einfuhr haben, hierfür ausländische Zahlungsmittel beschaffen müssen, diese aber, eben weil sie stetig gesucht werden, bedeutend gestiegen sind.

Unserer, Turóczy Marton. Die Ernährung ist richtig und nach jeder Seite möglich: un-fer-er. — S. J. Eperjes. An unserer Bemühung hat es nicht gefehlt, doch kennt man diese Bezeichnung hier nicht. Im Allgemeinen kennt man hier nur Kleingebrot (Früchtgebrot), was mit Ihren Angaben aber nicht identisch sein dürfte. — S. B., Bäckereifabrik. Ad 1. Ohne Arzt, der die Diät regelt, ist die Wahl der Speisen nicht anzurathen. Jede Behandlung ist individuell. Bei akuter Nierenentzündung vermeide man mit Sorgfalt alle scharfen Gewürze, Kaffee, Thee, Wein, Bier und andere alkoholartige Getränke, weil diese die Nieren zu sehr reizen, trinke dagegen reichliche Mengen Wasser von 15 bis 18 Gr. C., Selterwasser oder andere kohlenstoffhaltige Wasser, nehme Milch, Ei und schleimige Suppe aus Gersten oder Hafermehl. Auch nach der Genesung ist Vorsicht in der Ernährung wichtig. Man beschränke sich zumeist auf Milch, Cacao, weiche Eier, Milchreis, Fleischbrühe von Kalbfleisch oder Lammfleisch und junges Geflügel. Bei chronischer Nierenentzündung verdient unter allen Nahrungsmitteln den Vorzug Milch, die in täglichen Mengen von 1 bis 2 Liter genommen wird. Besteht Widerwillen gegen Milch, oder wird sie schlecht vertragen, so versuche man abgerahmte Milch, Buttermilch oder Kумыs. Neben Milch sind alle leicht verdaulichen und gut zubereiteten Fleischsorten zu empfehlen, Kalbfleisch, Geflügel, Fische, Wild- und Rinderbraten, ferner Weizenbrot, grüne Gemüse, reifes Obst, Reis, Gersten- und Hafermehl, Mehlsuppen, Kartoffeln und Cacao. Ad 2. Die Geschwülste gehen durch Anwendung von Ärzten verordneter Bäder gewöhnlich zurück. Ständige ärztliche Aufsicht unerlässlich. — B. Sch., Bestererze. Ad 1. Das Naturritzungsmittel wird rechtzeitig ausgegeben. Ad 2. Versuchen Sie die Herstellung einer Kaffee-creme, indem Sie je einen Theil Walrat, weißes Wachs und Mandelöl im Wasserbad zusammenmelzen, dann mit dreißig Theilen guter weißer Seife zusammenkneten und schließlich Kolnerwasser zusetzen. — István-ut, Budapest. Ad 1. Zur Befreiung der plötzlichen flüchtigen Nasenröthe, wie sie bei vielen Menschen durch scharfen Temperaturwechsel oder durch den Genuß heißer Speisen und Getränke entsteht, eignet sich Benzin. Wer an jenem Uebelstande leidet, trage stets ein flächchen Benzin und eine kleine damit zu befeuchtende Mullkompreßbe bei sich. Bei Eintritt der Röthe führt man den feuchten Mull ganz kurz zur Nase und drückt ihn, ohne zu reiben, einige Sekunden an. Augen, Mund und Naseninneres müssen sorgfältig verschont werden. Ad 2. Das unschädlichste und erfolgreichste Mittel zur Entfettung des Haars ist Keisepuder. Man bestreut das aufgelockerte Haar damit, schüttelt es dann, damit der Puder gehörig durchdringt und bürste es danach sehr gründlich. Man muß sich jedoch in acht nehmen, das Puder nicht auf die Kopfhaut zu schütten; dadurch würde die Haut ungesund. Auch eine jodfreie Seife, bei fettigem Haar etwas Kaiserborax, wenn dies dem Puder vorgezogen wird, können keinen Schaden anrichten. Auch Kamillenthee empfiehlt sich. Nachher muß das Haar sehr gut trocknen. — M. D., Erenesen. Die Schmierseife wäre vor Allem durch Kochen völlig aufzulösen. Nachher kocht man das vorhandene Fett mit der vorhandenen Menge Wassers gut aus, schüttet es durch einen Durchschlag in ein breites Geschirr und läßt es erkalten. Das Fett sammelt sich auf der Oberfläche des Wassers; sobald es steif geworden ist, hebt man es ab und kocht drei Kilogramm davon mit 1 Kilogramm Natrium und zehn Liter Wasser zwei Stunden, dann kommt die Seife in durchlöcherter flache Ristchen, die man mit einem feuchten Luche ausgelegt hat, und wird so getrocknet. Wenn das Wasser zu hart wäre, setzt man etwas Soda zu. — L. M., Nagybecse. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Toiletteseife: Um eine gute Hausseife, in kaltem Wasser schäumend, herzustellen, bediene man sich folgenden Mitteln: Man nehme für ein halbes Kilogramm bester Talgseife 133 Gramm kryallisiertes Natrium, das, in 1 Kilo. Rosenwasser aufgelöst, bei gelinder Hitze mit der Seife verrührt wird, bis ein gleichförmiger Teig entsteht, aus dem man nun Kugeln formt, die an der Luft trocknen müssen. Wenn das Wasser zu hart wäre, ist etwas Soda zuzusetzen. Durch Zusatz von 30 Gramm Bergamotte- und 15 Gramm Geraniumöl kann man die Seife parfümieren. — Alter Abonnent, Eperjes. Ueber die Ausgabe neuer Goldmünzen ist bisher überhaupt nichts bekannt geworden. — Streblamer,

Sárvár. Ad 1. Diese Berechnung können wir nicht kontrollieren und wissen auch nicht, ob sie sich auf andere Maße anwenden läßt. Wenden Sie sich am besten an die Redaktion dieses Kalenders. Ad 2. Nicht gezogen.

Neue Rekrutierung, Somonna. Ad 1. Sie haben die Verordnung richtig verstanden. Ad 2. Am 20. März. — Zeltgrau, Feldpost 282. Im Wege des Vereins vom Rothen Kreuz. — S. S., Liptóhíbe. Sie haben keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung. — A. G., Vacaral. Der Standpunkt des Militärpostamtes ist richtig. — Nr. 50, Garambenterekt. Ad 1. Ist nicht richtig. Ad 2. Sie können es versuchen. — „Sorel Lovisohn“, Vágújhegy. Ad 1-4. Da läßt sich nichts machen. Alle diese Sachen sind undurchführbar. — S. Sch., Lubreg. Da läßt sich nichts Andrews thun, als gegen die Bemessung zu reklamieren. — Pályaúvar, Szepesolaki. Ad 1. Ihr Schwager kann um seine Entlassung nicht einkommen. Ad 2. Ihre Schwester möge die Erledigung ihres Besuchs abwarten. — A. U., Stappenpost 846. Die Mutter der Kinder möge den Anspruch auf staatliche Unterstützung beim Ortsvorstand anmelden. — D. M., Barasdin. Ad 1. Unter Umständen ja. Ad 2. Beim Ministerium des Innern. — S. J., Sölat. Ueber persönliche Verhältnisse geben wir prinzipiell keine Auskunft. — Ch. P., Calovca. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Die Großeltern, die den eingerückten landsturmpflichtigen Enkel unterstützt hatten und nicht von ihm unterstützt wurden, haben auf staatliche Unterstützung keinen Anspruch. — A. L., Temesvár. Mit dem freisprechenden rechtskräftigen Urtheil ist die Sache endgültig erledigt. Jeder Schritt, die Sache wieder in Gang zu bringen, wäre vergeblich. Ueberhaupt beweist der Umstand, daß trotz des Oudens der Sachverständigen ein Freispruch erfolgt ist, zur Genüge, wie wenig anschlagehend das Gutachten bei der Urtheilsfällung war. — Langjähriger Abonnent, Faks. Ad 1. Von der Kapitals- und Rentensteuer ist dieses Einkommen befreit, nicht aber von der Einkommensteuer oder von der Vermögenssteuer. Ad 2. Ist Sache der Bemessung. — 1917, Szenthubert. Auf den Wohnungsbeitrag haben die Leute keinen Anspruch, wohl aber auf die staatliche Unterstützung. Falls dieser Anspruch auch nicht anerkannt wird, dürfte ein Gesuch an den Hauptbaurath von Erfolg sein. — Winterföhne, Balocsa. Die Parteien haben sich um die Sache nicht zu kümmern. Geht ein Mißbrauch, können sie mit einer Beschwerde bei der zuständigen Post- und Telegraphendirektion vorgehen. — G. S., Zombor. Wir bedauern, derlei Kommissionen aus prinzipiellen Gründen nicht übernehmen zu können. — Rabbinatsverweiser, Bodrogkeresztúr. Die Enthebung kann unter den obwaltenden Umständen nicht erwirkt werden. — Adam und Eva 100, Verbó. Ad 1. Ist nicht statthaft. Ad 2. Ein Anspruch auf Urlaub kann nicht geltend gemacht werden. — L. L., Nagyurány. Eine Kündigung der Miete ist nicht zulässig. — S. S., Batajnici. Sie sind nicht verpflichtet, den Kaufpreis der nicht erhaltenen Waare zu bezahlen.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: „Abreßleise 739404“, Nagylikinda, — M. M., Nagykombat, — S. G. 1852, — S. G. 240, — S. G., Liptóhíbe, — R. B., Szatopkó, — „Erősbálint“, — Mercur 1900, — Nagyapocsan, — J. K., Puhó, — S. M. G., — „Polzhändler“, — „Csáktornyai“, — L. S., Liptóhíbe, — Frau S. J., Bánffy-hunyad, — S. L., Ruma, — „A. J., dreißigjähriger Abonnent“, — „848 Tatabánya“, — M. A., Lugos, — Biance, Soldat, — „Beamtenwitwe 18“, — W. A., Alfölderbahely, — L. S., Zayugrócs, D. B., Orjova, — „Meran 1917“, — B. G., Uranyosgyéres.

Zahn- u. Mundwasser White Rose

des New-Yorker Chemiker-Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—, Hauptdepot bei

Josef v. Török

Király-utca 12 u. Andrássy-ut 26  
Berichter  
Deutscher und Hebräer, öffentlicher Lehrer, lüdt Kanzleibeschäftigung für Radmittag und Abend. Kann eventuell Unterricht erteilen. Spricht deutsch, polnisch, ruthenisch, russisch u. hebräisch. Gesl. Anträge unter „Perfekt 340“ an die Exp. 16340

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

nom 30. Januar 1917, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten. Ausgenommen die östliche Hälfte des Hochlandes und die Komitate Borsod, Szabolcs, Hajdu, Szolnok und Békés gab es überall Schneefall. Die Niederschlagsmenge war im Süden stellenweise über 10 Mm. Der Frost hat sich um einige Grade abgeschwächt. Die Kälte war im Westen größer (-5 Gr. C. bis -10 Gr. C.) als im Osten (-1 Gr. C. bis -5 Gr. C.). Das Maximum der Temperatur von 0 Gr. C. war in Zinn, das Minimum von -10 Gr. C. in Tátrafüred. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien - 8 Gr. C., Lemberg - 14 Gr. C., Berlin - 5 Gr. C., Brüssel - 8 Gr. C., Stockholm - 6 Gr. C., Sarajewo - 10 Gr. C., Sophia - 6 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Bei geringeren Niederschlägen ist vorläufig unwesentliche Temperaturveränderung voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temp. in Celsius-graden, Bewölkung, Niederschlagsmenge in mm. Lists various stations like Ungvár, Kőszeg, Győr, etc., with their respective weather conditions and precipitation amounts.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum - 3 Gr. C., das Minimum hingegen - 6 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Centimeter C°, and other data. Lists water levels for various locations like Danub, Donau, etc., with measurements in centimeters.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null, < gesunken um, > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; † unbestimmt.

Die Vaterländische Bank-Aktiengesellschaft wird ihre XXII. ordentliche Generalversammlung am 17. Februar 1917 um 12 Uhr Mittags in Budapest in ihren eigenen Lokalitäten (V.; Harmineczad-utca 6) abhalten. Tagesordnung: 1. Bericht der Direktion. 2. Bericht des Aufsichtskomitees, Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung bezüglich Aufteilung des Gewinnes und Erteilung des Absolutariums. 3. Wahl von 6 Mitgliedern des Aufsichtskomitees. 4. Feststellung des Honorars für das Aufsichtskomitee. Die p. t. Aktionäre werden zu dieser Generalversammlung mit dem Bemerkung eingeladen, dass im Sinne des §. 17 der Statuten jedem Aktionär, der seine Aktien sammt den noch nicht fälligen Coupons drei Tage vor der Generalversammlung bei den Kassen der Gesellschaft oder den zu diesem Zwecke bezeichneten anderen Erlagsstellen deponirt, nach 25 Aktien ein Stimmrecht zusteht und dass die Deponirung von weiteren je 25 Aktien unter den gleichen Bedingungen ebenfalls zur Ausübung eines Stimmrechtes berechtigt. Die Aktien sammt Coupons sind demzufolge behufs Ausübung des Stimmrechtes bis zum 14. Februar 12 Uhr Mittags entweder bei der Effektenkassa der Bank, oder bei der Hauptkassa des Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse-Vereins, oder bei der Kasse der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft in Wien zu deponiren. Budapest, den 31. Januar 1917. (Nachdruck wird nicht honorirt.) Die Direktion.

orgens. keine wesentliche... te Borjod, Eza... s überall Schnee... liden stellenweise... tige Grade ab... 5 Gr. C. bis -5 Gr. C. Gr. C. war in... in Tatrafired... 8 Gr. C. Brüssel -8... -10 Gr. C. Prognose: ... unfestliche

Table with 2 columns: Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm, and a list of numbers (1, 4, 1, 3, 3, 1, 4, 7, 7, 5, 5, 1, 1, 6, 10, 15).

peraturmaximum - 6 Gr. C.

Centimeter C

Table with 2 columns: Windrichtung, and a list of numbers (94, 95, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 17, 76, 44, 13, 36, 100, 80, 84, 88, 92, 96).

gefallen um; 7 unbestimmt.

ellschaft nmlung ihren eigenen

z, Beschluss-Absolutoriums.

dem Bemerken er seine Aktien ersammlung bei anderen Erlags-Deponierung von Ausübung eines lge behufs Aus- weder bei der Vaterländischen te-Gesellschaft

Direktion.

# Feuilleton-Zeitung des „Neues Pester Journal“

## Allerlei.

**(Der König bringt sein Brot selbst mit!)** Vor einigen Tagen hatte der Stockholmer königliche Tennis-Club eine gesellschaftliche Zusammenkunft veranstaltet, zu der auch König Gustav sein Erscheinen zugesagt hatte. Mehrere Damen des Clubs hatten es trotz der sehr knappen Brot- und Mehlrationen zustande gebracht, einen lederen Theetisch mit reichlich Weizenbrot und Brötchen zu decken. Der König traf ein. Mit äußerster Erlaubnis betrachtete er den reichen Tisch, auf dessen Anblick er anscheinend durchaus nicht gefast war; denn doch man auf seine Brotkarte so luxuriös leben konnte, vermochte er sich nicht vorzustellen. Aus diesem Grund hätte er auch die Klubmitglieder nicht veranlassen wollen, ihm von ihrem knapp bemessenen Brot noch abzugeben, sondern hatte sich sein eigenes Brot mitgebracht. Und mit den Worten, er habe sich gedacht, daß das Feder hier wohl so halten werde, überreichte der König der Klubmitgliedern lächelnd eine kleine Büchse, die das königliche Brot enthielt!

**(En sautoir.)** Aus Berlin meldet man: An vier Generale ist der Schwarze Adlerorden nebst den Schwertern vom Großkreuz des Rothen Adlerordens, das „en sautoir“ zu tragen ist, verliehen worden. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens, das die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit dessen Verleihung zu tragen berechtigt sind, ist in diesem Falle nicht, wie bestimmungsgemäß, von der linken Schulter nach der rechten Hüfte, sondern von der rechten Schulter nach der linken Hüfte, also kreuzweise (en sautoir) mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens zu tragen. Diese Auszeichnung,

die auch 1870/71 mehrfach, so unter Anderem dem Generaladjutant v. Mollke, verliehen wurde, haben erhalten: der Oberbefehlshaber der 6. Armee General-Oberst Freiherr v. Falkenhäuser, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linsingen General der Infanterie v. Linsingen, der Führer des Landwehrkorps General der Infanterie Graf Kirchbach und General der Infanterie Freiherr v. Plettenberg, bisher kommandirender General des Gardekorps, jetzt von der Armee. Dieser hat gleichzeitig auf Grund seiner Stellung als Generaladjutant des Kaisers die Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens erhalten.

**(Die Mutter d'Annunzio's gestorben.)** Aus Genf wird gemeldet: Die Mutter d'Annunzio's ist gestorben. Die Mutter d'Annunzio's war eine geborene Donna Luisa de Benedictis; sie hat ein Alter von 79 Jahren erreicht. Sie lebte seit Jahrzehnten in völliger Einsamkeit und Zurückgezogenheit in ihrem stillen Hause in Pescara; ihren berühmten Sohn, an dem sie mit inniger Liebe hing, sah sie nur sehr selten. In Pescara ist auch d'Annunzio im Jahre 1864 geboren worden. Sein Vater, „Eigenthümer in Pescara“, hieß bekanntlich Gaetano Rapagnetta, welchen Namen der Dichter, da er ihm allzu prosaisch klang, ablegte und den Namen seines Adoptivvaters, Don Francesco Paolo d'Annunzio, annahm.

**(Verkauf der „Wall Mall Gazette“.)** Die bekannte Londoner Zeitung „Wall Mall Gazette“, die im Laufe ihres Bestehens bereits mehrere Male Eigentümer und politische Farbe gewechselt hat, ist kürzlich durch ihre letzten, konservativen Besitzer an das liberale Unterhausmitglied Sir Henry Dalziel verkauft worden. Irigend eine Veränderung in der Haltung der Zeitung

mit Hinsicht auf die Kriegsfragen dürfte dieser Wechsel wohl kaum mit sich bringen, sofern das Blatt jetzt nicht noch chauvinistischer wird, als es bisher war. Dem Dalziel gehört jener Gruppe von Liberalen an, die ununterbrochen eine so energische und rücksichtslose Kriegsführung gepredigt haben, wie sie überhaupt nur denkbar ist. Unter den Männern, die früher die Zeitung der „Wall Mall Gazette“ in der Hand hatten, sind zu nennen: W. L. Stead, der sich durch sensationelle Enthüllungen verschiedener Londoner Gesellschaftsstandale journalistisch hervorhat, ferner Morley, Astor und Milner. Seit 1896 war Sir Douglas Straight Herausgeber der Zeitung.

**(Das Land, wo noch Milch und Honig fließt.)** Zu der „Frankfurter Zeitung“ finden wir folgende verlockende Heirathsanzeige: „Eheglüd. Welch' edle Dame mit ideal geschäftlichen, ruhigen, aufrichtigen Charaktereigenschaften und größerem Vermögen bietet mir ein gemüthliches Heim? Alter und Religion ist gleichgültig. Suchender ist gemüthlicher Schwabe, 41 J. a. und besitzt angenehmes Aussehen und gutes Einkommen. Wohne in gemüthlichen Schwabenlande, wo Milch, Butter und Honig fließt und keine Kriegsnoth und Theuerung herrscht.“ An Angeboten von edlen Damen wird es dem Schwaben, der mindestens so pfiffig wie gemüthlich ist, ohne Zweifel nicht mangeln.

**(Im Familientheater)** wird die Schwierigkeit der Beschaffung verschiedener Sachen, wegen Mangels an Rohmaterialien, besprochen. Im Laufe des Gesprächs kommt man auf den Geburtenrückgang und Klein-Geberth fragt: „Sag, Mama, fehlen für die Kinder auch die Rohmaterialien?“

## Felice.

— Roman von Arthur Winckler-Lauenberg. —

— Ja! Alles still, ohne Aufsehen sich vollziehen lassen.

— Wird das möglich sein?

— Ja, Leo, oder wir müssen nun wohl sagen Haus, mit Frau nun untertanzen. Er wird entlassen, Felice, verweist.

— Nicht umsonst bin ich drei Jahre in Deutsch-Südwest-Afrika gewesen, in einer amtlichen Stellung, welche mir vollen Einblick in alle Lebensverhältnisse und Erwerbsbedingungen gewährte. Diese Kolonie ist ausfahrtsreich für den Landwirth, und ich habe die Beziehungen, um den Ankauf einer guten, entwicklungsreichen Farm zu vermitteln.

Der Major überlegte.

— Nach Afrika also! Daran habe ich noch nie gedacht. Aber Du hast recht. Das arme Kind bliebe unter deutschen Rechtsverhältnissen — und doch unseren Standeskonflikten entriekt. Freilich, wiedersehen werde ich meine Tochter nie mehr.

— Aber, Papa!

— Ne. Er wird nie mein Haus, ich werde nie seines betreten. Das geht nicht!

— Die Zeit läßt Gras wachsen, Papa, sprechen wir kein Niemals aus.

Plötzlich schrak der Major auf.

— Und schließlich, still, ohne Aufsehen läßt sich's ja auch so nicht machen. Sie können doch nur als rechtmäßig getraute Eheleute ihren afrikanischen Landstift anreisen?

— Gewiß, Papa.

— Da ist das standesamtliche Aufgebot nötig. Es hat hier in Uhlenkamp stattzufinden.

— Wenn Du auf einer deutschen Beurkundung der Ehe bestehst, ja, aber eine Trauung in London.

— Das wäre vielleicht wirklich ein Ausweg. Trauung in London.

— Es ist einer, Papa, ein paar Wochen Aufenthalt genügen. Felice natürlich unter verwandtschaftlichem Schutze. Unter meinem. Ich habe zur Zeit einen umfangreichen Bericht für die Regierung in Auftrag. Er stützt sich auf meine persönlichen Wahrnehmungen in der Kolonie, wo ich ihn schreiben stehe mir frei, ich hatte schon erzwungen, es hier in Uhlenkamp zu thun. Die Frist beträgt zwei Monate. Auf Grund meines Berichts sollen wichtige Verwaltungsbeschlüsse gefaßt werden.

— Lieber Sohn, ich danke Dir. Du hast Alles erzwungen und gut ins Lot gebracht. Wie die Dinge nun einmal liegen, und da ich es nicht auf Leben und Tod ankommen lassen will, nehme ich alle Deine Vorschläge an. Von morgen an ist Felice in Berlin. Bringe ihr diese meine Einwilligung. Später, ehe sie abreist, will ich sie noch einmal sehen. So entlasse ich heute noch.

— Wie Du befehlst, Papa. Ich werde das

Alles an Felice bestellen. Soll ich auch mit ihm reden? Mit... Hans?

— Du mit ihm?

— Ja. Schließlich muß er doch auch nach Afrika mögen?

— Er und mögen? Es ist meine Bedingung... Junst!...

— Sonst liehest Du es darauf ankommen, daß Felice auch ins Wasser ginge?

Das traf.

— Nein, nein!

— Dann sind wir einig und ich habe nur noch einen Vorschlag.

— Bitte.

— Warte mit der Entlassung noch, bis ich Dir vom Erfolg meiner Verhandlungen mit Felice berichtet habe.

— Warum?

— In den Beschlüssen unseres Familienrathes gehört es, daß bis zum Ablauf des Waffenstillstandes diese Kündigung nicht erfolge. Wir wollen den Pakt ehelich halten. Auch das gehört zur Vermeidung jedes Aufsehens, jedes Skandals!

— Du hast wieder recht.

— Also, ich verfare so. Zuerst suche ich Felice auf und rede mit ihr. Gehst sie, wie ich als sicher annehme, darauf ein, so ersuche ich Leo um seinen Besuch. Sind er und ich einig, dann ist sein sofortiger Austritt selbstverständlich, und ist er erfolgt, so kommt Felice hierher. Sie ordnet, was sie hier zu ordnen hat. Die Welt sieht sie in bestem Einvernehmen mit ihrer Familie, dann reist Felice zu einem Besuche nach England und später wird bekannt, daß sie sich dort verheirathete. Sie und er haben Uhlenkamp zu verschiedenen Zeiten verlassen und Beziehungen zwischen Beiden kennt hier Niemand — außer Dir und Lante.

— Gott sei Dank, mein.

Dieser Plan wurde zum Beschluß erhoben und bald darauf ausgeführt.

Einige Wochen später fuhr Bodo wieder auf den Hof. Der Major empfing ihn am Portal.

Sein Blick nur fragte. Im Zimmer erst sprach der Sohn. — Ich bin seit gestern aus London zurück. Es ist Alles vorüber. Felice war glücklich. Jetzt mag sie in der Höhe der Kanarischen Inseln sein. Der Farmkauf ist perfekt, ich halte ihn für sehr vorthelhaft.

— Und sie läßt mir nichts mehr sagen?

— Doch, dabei beugte sich Bodo auf des Vaters Hand, die Hand soll ich Dir küssen. So will sie Dir danken und sie will Dich wiedersehen! Sie bittet Gott darum, daß er es füge. Es war ihr Abschiedswort.

Der Major fuhr mit der Hand zu den Augen.

— Es ist gut!

20.

Vier Jahre waren verstrichen. — In den großen Grant- und Sandsteinbergen des Groß-Kama-

landes liegt ein Thal in tiefem Frieden. Dornenbüsche und Akazienbäume klettern an den Hängen, und am Ufer eines geröllreichen Flusses grasen Kinder, eine große und weitverstreute Herde. Aus umbuschtem Terrain lugen die Dächer einer Farm. Die Stufen des Haupthauses schreitet ein Mann herab, groß und breitschultrig, das Gesicht braun gebrannt. Er legt die Hand vor die Augen und späht ins Weite, ein mächtiger Hund steht neben ihm, blickt fragend zu ihm auf und wedelt.

— Siehst Du was, Hans? fragt eine Stimme aus dem Innern des Hauses.

Der Hund hat sich umgewandt beim Klange der Stimme, wie ein unterdrücktes Freudensbellens Klingens und die Schweifschläge sind lebhafter. Aber der Mann antwortet nicht. Seine Miene ist düster und seine Lippen zusammengepreßt.

— Sie hatten Dir's doch bestimmt versprochen in Gibeon? fragte es wieder von innen, und jetzt antwortete der Mann kurz und mürrisch:

— Bestimmt.

— Wie weit ist's von Briborg bis hierher?

— Sechs Stunden!

Schritte näherten sich, eine junge Frau erschien in der Thür. Groß, schlank, schön, trotz eines Juges von Würdigkeit und Beharrlich. Unter ihrem gebräunten Teint kauert die Masse von durchwachsten Nächten.

Jetzt stand sie neben ihm, hatte ihren rechten Arm in seinen linken und lehnte sich stützend an den kraftvollen Mann.

— Hans, Du gefällst mir nicht —

— Mir gefällt Vieles nicht, gab er barsch zurück.

— Ich auch?

— Ach, laß das! Die Zeit ist nicht zu Gefühlsgetändel! Was mir nicht gefällt, ist eine ernste Gefahr, die uns Kopf und Kragen, sicher aber unsere ganze Habe bedroht.

— Fürchtest Du noch immer, daß ein Aufstand tonnten kam?

— Er kann nicht nur kommen, er ist da.

— Hans!

— Der Weg nach Windhut ist gesperrt. Gestern Nacht sind bei Briborg die Herden fortgetrieben worden. Witbo's Bänder haben sich gezeigt.

— Aber Du sagtest doch, eine Kompagnie Schutztruppe ist unterwegs?

— Ja, aber wann sie bis hierher kommt, weiß ich nicht. Wenn wir erst die Bahn nach Gibeon haben werden, ist Alles anders. In vielen Jahren, wenn wir's erleben, und wenn dann hier noch ein Stein auf dem andern ist.

— Wir haben doch zehn Gewehre im Hause!

— Und drei Mann, auf die ich mich verlassen kann — eine herrliche Streitmacht!

— Drei Mann?

— Ja, fünf sind verschwunden. Die braunen Kaskillen sitzen sicher schon bei den Feinden.

(Fortsetzung folgt.)

**Vigszínház.**  
**Kék róka.**  
 Színházi 3 felvonásban. Írta: Herczeg Ferencz.  
 Pál Hegedűs  
 Cecília Varsányi  
 Sándor Csontos  
 Trill báró Tansy  
 Helén Gombaszögi  
 Kezdetek fél 8 órákor.

**Király Színház.**  
**A csárdáskirályné.**  
 Operett 3 felvonásban. Szövegírók: Jenbach és Stein.  
 Zeneíró: Kálmán Imre.  
 Fördi: Gábor Andor.  
 Weyersheim Lipót Szirmai.  
 Anhalt, Geró  
 Edvin, a fák Király  
 Székely kontess Szantigrógyi  
 Kancsó gróf Ráthai  
 Vereckei Szilvia Kossy  
 Rohmsdorf Orvold  
 Kerekes Ferko Latabar  
 Mac Grata Tóth  
 Billing Sebestrény  
 Miska, Kónczer Hegedűs  
 Groom Kacsiány  
 Inas Léval  
 Bihary Juhász  
 Juliska Rajlos  
 Aranka Kati  
 Kleo Ráth  
 Zelmá variété Juhász  
 Mía anyok Bruckfalvi  
 Béni Havi  
 Váli Kupos  
 Kiss, jegyző Fekete  
 Mero (orfeumi) Gyoroki  
 Serényi (habiliték) Szegegyi  
 Endrey Papp  
 Kezdetek fél 8 órákor.

**Magyar Színház.**  
**Egy magyar nábob.**  
 Színházi 3 felvonásban. Jókai  
 Mór regényéből színpadra írta:  
 Hevesi Sándor.  
 Kárpáthi János Törzs  
 Kárpáthi Abellino Molnár  
 Kis Miksa Földvári  
 Horváth Miksa Boross  
 Kalotai Ferencz Radich  
 Kutyalvi Bandi Kardos  
 Kezdetek fél 8 órákor.

**Nepopera.**  
**A csokoládé katona.**  
 Operett 3 felvonásban. Shaw  
 Bernát után írta: Bernauer és  
 Jacobson. Főszereplők: Gábor  
 Andor. Zeneíró: Szeres Oszkár.  
 Kezdetek fél 8 órákor.

**National ROYAL-ORFEUM**  
**VI., Erzsébet-körút 31**  
 Jeden Abend 8 Uhr  
**Nagy Endre** mit neuen Con-  
 férencen.  
 „Az a szegény gölem!“ Oper-  
 ette von Nagy Endre und  
 Zerkovitz Béla. Hármas táncz!  
 Anstaltungsballet in 3 Bildern  
 von Nagy Endre u. Zerkovitz  
 Béla. Geschwister Dick, 2  
 Leonas, Waldemar-Trio, „Die  
 kleine Rosa“ Holbones und  
 Olska. „A koronázási ezob“. In-  
 tinspiel von Nagy Endre mit  
 dem Gastspiel von Béla Nádai  
 Mitglied des National-Theaters  
 Hermine Solli, Eugen Virágh-  
 stef, Sándor, Hona Szász, Já-  
 nos Papp mit neuen Zerkovitz,  
 Weiner-Solli und noch 20 At-  
 traktionen.

**Wochenplan des Nationaltheaters.** Donnerstag, 1. Fe-  
 bruar, „König des Kolumbus“. Freitag, 2. Februar, Nachm. „Ro-  
 meo et Julia“. Abends „Szepesszony“. Samstag, 3. Februar,  
 „Don Carlos“. Sonntag, 4. Februar, Nachm. „A bot“, Abends  
 „König des Kolumbus“.

**Wochenplan der kön. ung. Oper.** Donnerstag, 1. Fe-  
 bruar, „Samsen és Dölla“. Freitag, 2. Februar, „A bibliai  
 ember“. Samstag, 3. Februar, „A trubadur“. Sonntag, 4. Fe-  
 bruar, „Samsen és Dölla“.

**Wochenplan des Königstheaters.** Jeden Abend „A csárdás-  
 királyné“. Freitag, und Sonntag, Nachm. „A csárdáskirályné“.

**Wochenplan des Lustspieltheaters.** Donnerstag, 1.  
 Februar, „Az ördög“. Freitag, 2. Februar, Nachm. „Három  
 a kislány“. Abends „Kék róka“. Samstag, 3. Februar, Nachm.  
 „Az a huncezt keményespro“. Abends „Démonok“. Sonntag,  
 4. Februar, Nachm. „Farsang“, Abends „Kék róka“.

**Wochenplan der Volksoper.** Donnerstag, 1. Februar,  
 „A Gölem“. Freitag, 2. Februar, Nachm. „Az operabál“,  
 Abends „Gölem“. Samstag, 3. Februar, „A Gölem“. Sonnt-  
 ag, 4. Februar, Nachm. „Az elvált asszony“, Abends „A  
 Gölem“.

**Wochenplan des Ungarischen Theaters.** Donnerstag,  
 1. Februar, „Kárpáthi Zoltán“. Freitag, 2. Februar, Nachm.  
 „Grün Lili“, Abends „A váralian vendég“. Samstag, 3. Fe-  
 bruar, zum ersten Male „A dollárpapa“. Sonntag, 4. Februar,  
 Nachm. „A kisasszony férje“, Abends „A dollárpapa“.

**Nemzeti Színház.**  
**Az ember tragédiája**  
 Dráma költemény. Írta Ma-  
 dách Imre. Színpad alkalmazta  
 Paulay E. Zenejét szerzerzte:  
 Erkel Gyula.  
 Az Ur Gyula  
 Rafael Nagy  
 Gábor Mairai  
 Mihály Gyones  
 Lucifer Adám  
 Eva Rákó  
 A föld szelleme Hettyei  
 Kimon Bartos  
 1-6) demagóg Tapolczai J.  
 2-ik) Baros Rózsahegyí  
 Bartos  
 Kezdetek 7 órákor.

**Fővárosi Orfeum.**  
**Katiczabogár.**  
 (Auf Bildern d. a. Gesanges.)  
 Lebensbild mit Gesang in 1  
 Akt von Bernauer u. Schanzer.  
 Musik von Walter Kollo.  
 Baroni Véghegyi Mezei  
 Zádor Theater- Körmeudi  
 Richter Kubyai  
 Risa, seine Frau Kubinyi  
 Olga, ihre Tochter Hollós  
 Spitz Dóri Sándor  
 Kerekes Gábor, Kabos  
 Ráth Schullehrer  
 Radó István, Szepesi  
 Steuerbeamter Hunyadi  
 Papák, Rentier Paragó  
 Jolán, Schiller Paragó  
 Elemér, Schiller Peresz  
 Wit Misch  
 Diener Berkes  
**A gyáva ember.**  
 (Der Feigling.)  
 Komödie von: Szöke Szakál.  
 Der Mann K. Huszár  
 Der Frau Kubinyi  
 Spitzer Körmeudi  
 Und die erstenklassigen Attrak-  
 tionen des Februar-Programms.

**OLYMPIA.**  
**Erzsébet-körút 26.**  
**„Der Hund mit dem Monocle“**  
 Spannende Detektivgeschichte  
 in 4 Akten.  
**„Die Marmorbraut“**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
**„Die Mormonen-Frau“**  
 Posse in 2 Akten.  
**Neueste Kriegsbilder.**

**Krystall-Palast.**  
**VI., Szereszen-utca 35.**  
**Telephon 120-77.**  
**Beginn 7/8 Uhr.**  
**Schildkraut**  
 und  
**Trude Voigt**  
 Abschieds-Aufreten.  
 Von 1. Februar an  
**ANTON HERRNFELD**  
 Gastspiel des uordrölligen  
 Komikers

**Wintergarten**  
**TÉLIKERT.**  
**VI., Nagymezőgasse 22-24**  
**Telefon 167-25.**  
**Beginn 7/8 Uhr.**  
 Curt v. Lessen, Mitglied der  
 Wiener Kammeroper, und  
 Grete Lundt's kurzes Gast-  
 spiel im „Die Statue der  
 Andromeda“ betiteltten sen-  
 sationellen Sketch. Auftreten  
 Martin Rátkai u. Nusi So-  
 mogy's. „Ki babája vagy  
 édes?“ Operette von Stephan  
 Bródy, und die übrigen prächtigen  
 Attraktionen, Tanz- u. Solo-  
 nummern. Nach der Vorstellung  
 Parkettanz bis Mitternacht.

**MODERN SZÍNHÁZ**  
 Koronaherceg-utca 6.  
 Ma és a következő na-  
 pokon a színházavató  
 műsor: Karelina Herceg  
 Ferencz vigiátéka, a főszerep  
 leü: Vendrey Ferencz,  
 Julosa Juliette. Emőd Ta-  
 más drámai vázlata. A főszere-  
 pektben: Medgyaszay Vilma  
 és Rózsahegyí Kálmán,  
 Attak. Villányi Andor jele-  
 nete. A főszerepben: Méz-  
 ros Giza. Uj Gábor. Bar-  
 sányi Irák. Medgyaszay Vilma,  
 Kókényi Hona, Lukács Nári,  
 Hollós Haza, Boross, Salió,  
 Ross u. dalai, u. Boross-Sajió  
 duct.  
 Kezdetek pontban 8 1/2-ór.

**GAMBRINUS**  
**CAFÉ-RESTAURANT**  
 Budapest, Erzsébet-körút 27  
**Die Kapelle der kön-  
 ung. Postangestellten**  
 konzertirt jeden Nachm. und Abend unter  
 persönlicher Leitung des Kapellmeisters  
**Separate Säle.**  
 Abonnement und Menu-System.  
 Eigenthümer Michael Olah-Gyártás



**Klaviere, Pianinos**  
 kaufen Sie am billigsten bei der best-  
 renommirten Firma  
**Michael Reményi,**  
 Budapest, Király-u. 58.  
 Telefon 57-54. Telefon 57-54.  
 Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter  
 Klaviere und Pianinos. Reparaturen  
 Stimmungen durch nur erstklassige  
 Fachleute.  
 Preisliste gratis.



**FOLIES CAPRICE**  
 Telefon: 14-22. Révay-utca Nr. 18  
**Beginn der Vorstellung Punkt 8 Uhr.**  
 Mit **ALEXANDER ROTT** in der Hauptrolle.  
 7/8 Uhr: „Bereit ablakok.“ 10 Uhr: „Kurzes Glück.“  
 Írta: Szöke Szakál. Rendezte: Schwank von Glinger u. Tauszig.  
 Tábori Emil. Regie: Alexander Rott.  
 Karten im Vorverkauf erhältlich: An der Tageskasse des Folies  
 Caprice, Révay-utca 18, Vorm. v. 9-1 u. Nachm. v. 3-6 Uhr;  
 Hirsch, Grosstrafik, Andrásystr. 19; Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-  
 ut 2/B und Breuer nővérek, Grosstrafik, Theresienring 54.  
 Im 1. Stock **Casino mulató** das glänzende neue Programm.  
 Anfang Punkt 9 Uhr. Nach 10 Uhr keine Entrée.

**National-ROYAL-ORFEUM**  
 Elisabethring 31. Telefon 110-22  
**Heute Abend zum letzten Male**  
**„Az a szegény Gölem!“.**  
 Operette von Nagy Endre u. Zerkovitz Béla  
 und Abschied der Januar-Attraktionen.  
 Morgen, Donnerstag, den 1. Februar, Nach-  
 mittags 3/4 Uhr bei billigen, Abends 8 Uhr  
 bei regulären Preisen. Premiere  
 das sensationelle Februar-Programm.



**National-ROYAL-ORFEUM**  
 Elisabethring 31. Telefon 110-22  
**Morgen, Donnerstag, den 1. Februar, Nachmittags**  
**3/4 Uhr bei billigen Preisen**  
**zum ersten Male**  
 mit neuen Conférencen von  
**NAGY ENDRE**  
 das sensationelle Februar-Programm.

**MOZGÓKÉP-OTTHON**  
 VI., Terecz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98,  
 Der zweite Wegener-Film der Saison:  
**DER JOGHI.**  
 Mystisches Drama, 6 Akte. In der Hauptrolle: WEGENER,  
 Antor des Gölem und des Rubezahl. In der weiblichen Haupt-  
 rolle: LYDIA SALMANOVA.  
 Vorstellungen: halb 4, halb 6, halb 8 und halb 10 Uhr.  
 Nasse: Vorm. von halb 11 bis halb 1, Nachm. von halb 3 Uhr

**Steinhardt-Mulató**  
 Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16.  
 Estönként két színer-bolhozat.  
 Ma és mindnap kezdete pont 8 órákor. 9 órákor **Homunculus?**  
 Ujdonag. Bolhozat 1 felvonásban. Írták: Armin és Franzetti.  
 Fördi: Gergely Lajos, 11 órákor: **Melyiket szeressen?**  
 Bolhozat 1 felvonásban. Írta: Tiras. Fördi: Gergely Lajos.  
**Steinhardt, Ricza Giza u. kupaikkal. Külöföldi mu-  
 tátrányszámok.** — Vasárnap délutáni előadás fél helyarárk-  
 al. — Kezdetek fél 4 órákor. — Jegyek d. o. 10-11-ig és  
 d. u. 3-6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-Téle nyugtőzében,  
 Andrásy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.

**WINTERGARTEN**  
 Nagymező- u. 22-24. sz. Telefon: 167-25.  
 Beginn der Abendvorstellung um 7/8 Uhr.  
**CURT V. LESSEN** Mitglied der Wiener  
**GRETE LUNDT's** kurzes Gast- Kammeroper, und  
 spiel im „Die Statue der Andromeda“ betiteltten sen-  
 sationellen Sketch. — Mit Auftreten Martin  
 Rátkai's und Nusi Somogy's. „Ki babája vagy édes?“  
 Operette von Stephan Bródy u. die übrigen prächtigen Attrak-  
 tionen, Tanz- und Solonummern. — Nach der Vorstellung  
 Parkettanz bis Mitternacht. — An Sonn- und Feiertagen zwei  
 Vorstellungen.

**CHAMPAGNERKORKE,**  
 gebraucht, aber nicht gebrochen, keine Nachnahme zu 25  
 Hell. das Stück, Flaschenkorke zu K 4.50 pr. Kilo. Vor-  
 berige Anfrage unnötig. Neue Flaschenkorke zu K 20 pr. Kilo,  
 jedoch nur gegen vor- **ADOLF ROBICSEK,** Budapest,  
 herige Bemusterung. **Nefelets-u. 15.**

**Möbel.** Sehr schöne Herren-, Schlaf- und Speise-  
 zimmer, Leder- und Mokette-Garnituren.  
 Mässige Preise. Mässige Preise.  
**Ehrentreu és Fuchs Testvérek.**  
 VI., Terecz-körút 8 (neben Andrásy-ut.)  
**100 Stück Holzbearbeitungsmaschinen,**  
 sämtliche erstarrigende deutsche Fabrikate, gebraucht,  
 jedoch tadellos erhalten, prompt zu haben bei  
**Emil Abeles, Abtheilung für Holzbearbeitungsmaschinen,**  
**Budapest, V., Váci-ut 14.** Telefon: 170-61.  
 Kaufe oder tausche ein gut erhaltenes Holzbearbeitungsmaschinen

**ELEKTRISCHE TASCHEN-**  
**LAMPEN**  
**THERMOS**  
**FLASCHEN**  
 FROM WÄRMEELEMENTE  
 FREISLISTE  
**NAGY KAROLY**  
 BUDAPEST KIGYÓ-TÉR 1




**Jucken, Krätzen, Flechten**  
 beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner  
 Tiegel 1 K 60. grosser Tiegel 2.- K; eine Fam-  
 lienportion 2.- K. Mit Gebrauchsanweis. bestellbar:  
**Dr. Flesch E. „Kronen-Apoth.“ Győr.**

**Knabenschuhe**  
 mit starkem Lederbertheil und Holzsohlen  
 von Nr. 27 bis 39 prompt lieferbar  
 Schönfeld, Budapest, VI., Vilmos csá-  
 szár-ut 43. Telefon 16-34.

**Echte Natron-Cellulose**  
**Spagat-Besorgung.**  
 Senden Muster u. Preisstellung.  
**Sackbänder**  **Rebenbinde**  
**UNGARISCHE TEXTIL-INDUSTRIE A. G.,**  
 Budapest, V., Arany János-utca 20. szám.  
 Telefon: 35-35.

**EMIL ABELES,** Abtheilung für Holzbearbeitungsmaschinen,  
 Budapest, V. kerület, Váci-ut 14. szám.  
 Telefon 170-61.  
 Kaufe oder tausche ein gut erhaltenes Holzbearbeitungsmaschinen

**Photographievergrößerungen**  
 ohne Konkurrenz. Für Vertreter und Wiederverkäufer  
 vortheilhafte Bedingungen. Rohvergrößerungen „Sepia“  
 Photographien werden in 24 Stunden geliefert.  
**Rafael,** Budapest, Rákóczi-ut 24.  
 Freiscourante gratis.

**Dr. Palócz** Sanitätsprofessor,  
 em. Spitals-Spezialarzt,  
 Budapest, Károly-körút 2  
 ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im  
 Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch  
 alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen —  
 diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochen-  
 tagen: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn per-  
 sönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Recon-  
 valeszenz beilegen) bereitwilligst kostenlos Anskunft erteilt  
 wie das Uebel gründlich zu Hause betreiben werden kann.

**FÖVÁROSÍ ORFEUM**  
 Direktion: Kéleti és Ribner. Tel.: 93-36.  
**Nur noch einige Tage**  
 Der aktuelle Soldatenscherz  
**Verbündete,**  
 die **„A zsebpénz“**  
 Fosse und die übrigen Schlager des brillanten Januar-Programms.  
 Beginn der Vorstellung 7/8 Uhr Abends.

**KRISTALL-PALAST**  
 Ab 1. Februar **ANTON HERRNFELD**